



Voneinander lernen

Austausch von Bildungswissen zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik

Über Ganztagschulen

Ein Forschungsprojekt begleitet fünf Schulen dabei, kooperative Lernformen einzuführen

Über freie Bildungsmedien

Ein neues Portal vernetzt Wissen und Austausch über Open Educational Resources

Über Bildungsgeschichte

Ein Auftritt auf der Langen Nacht der Wissenschaften vermittelt interaktiv und anschaulich Eindrücke

Über sprachliche Bildung

Eine Initiative empfiehlt wissenschaftlich geprüfte Verfahren zur Diagnose der Sprachentwicklung

Aktuelles

Berliner Schulstrukturreform: Zwischenfazit der Begleituntersuchung 4
 Neuer Auftritt des Deutschen Bildungsservers 6
 Relaunch des Fachportals Pädagogik 7
 Studie zur Moralentwicklung von Kindern veröffentlicht 8
 Neue Befunde zum Einfluss des Geschlechts auf Schulleistungen 9
 Strategische Partnerschaft von DIPF und Jacobs Foundation 10
 Zentrale Bildungsentwicklungen in Niedersachsen im Überblick 11
 Alles zum Erfassen von Lernkontexten in einem Buch 12
 Bilanz nach sechs Jahren Forschung zum Lernen von Kindern 12

Schwerpunkt

Übersicht: Voneinander lernen 13
 Interview: So lässt sich Bildungswissen von vielen Gruppen nutzen 14
 Wissenschaft-Praxis-Transfer an Ganztagschulen 18
 Eine zentrale Anlaufstelle für Open Educational Resources steht bereit 21
 Ein interaktiver Blick in die Bildungsgeschichte 24
 Wissenschaftliche Empfehlungen für eine individuelle Sprachbildung 26

Aus dem DIPFblog

Lokale (Micro-)Services in der global vernetzten virtuellen Forschungswelt 30

Menschen

Professor Dr. Manfred Prenzel neuer Vorsitzender des DIPF-Stiftungsrats 33
 Neue Professur erforscht Educational Technologies 35
 Dr. Jasmin Decristan folgt Ruf an die Bergische Universität Wuppertal 36
 Dr. Heiko Rölke jetzt Dozent für Data Science in der Schweiz 36
 Dr. Olga Kunina-Habenicht auf Juniorprofessur an der PH Karlsruhe berufen 37
 Ruf nach Zürich, dann habilitiert: Dr. Anna-Katharina Praetorius 37
 Alexander Botte zum Netzwerk-Ehrenmitglied der EERA ernannt 38
 IDeA-Koordination: Dr. Jeanette Ziehm folgt auf Dr. Ulrike Hartmann 38

Im Dialog

Austausch mit der bildungshistorischen Fachcommunity 39
 Internationales Netzwerktreffen der Bildungsforschung in den USA 40
 FIS Bildung: 25 Jahre gemeinsam aufbereitete Fachliteratur 40
 Begabungen und Talente im Blickpunkt des Frankfurter Forums 41
 ZIB-Nachwuchsakademie über Modellierung von Prozessdaten 41

Kurz notiert

DIPF-Tätigkeitsbericht 2015/2016 erschienen 42
 OER-Höhepunkt für den deutschsprachigen Raum 42
 Das DIPF zieht um 42

FAQ: Website der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) 43

Leseempfehlungen des DIPF 45

Wissen im Bild 50

Liebe Leserinnen und Leser,

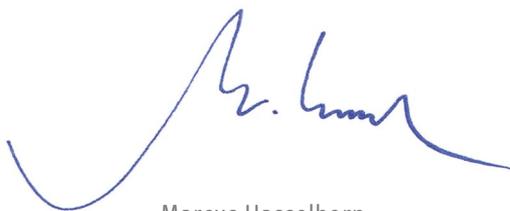


Erkenntnisse aus der Bildungsforschung und wissenschaftlich aufbereitete Bildungsinformationen können Innovationen und Entscheidungen im gesamten Bildungssystem auf vielen Wegen unterstützen. Einrichtungen wie das DIPF entwickeln beispielsweise neue Unterrichtsmethoden, evaluieren Bildungsreformen und stellen Fachliteratur frei zur Verfügung. Umgekehrt interessiert sich die Wissenschaft sehr dafür, vor welchen Herausforderungen Kindertagesstätten oder Schulämter stehen, welche Erfahrungen Eltern und Lehrkräfte machen. So können sich Studien und Projekte am Bildungsalltag orientieren. In unserem neuen Magazin zeigen wir Ihnen anhand aktueller Beispiele, wie dieser Austausch von Wissen über Bildung gelingen kann, damit alle Teile der Gesellschaft voneinander lernen.

Unser Themenschwerpunkt beginnt mit einem Interview mit der Expertin Dr. Juliane Grünkorn vom DIPF (Seite 14). Sie erläutert die Ziele und Möglichkeiten des Transfers von Bildungswissen zwischen der Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Gruppen, verweist aber auch auf die damit verbundenen Herausforderungen. Katrin Heyl und Professorin Dr. Natalie Fischer von der Universität Kassel beschreiben, wie Forscherinnen und Forscher gemeinsam mit Ganztagschulen daran arbeiten, Hausaufgaben-, Lern- und Übungszeiten durch kooperative Lernformen weiterzuentwickeln (Seite 18). Meine Kollegen Ingo Blees und Luca Mollenhauer stellen ein neues Portal vor, das umfassend über offene Bildungsmaterialien informiert (Seite 21). Mit einigen Fotos geben wir Ihnen einen Eindruck von der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin und den dort unter anderem präsentierten bildungshistorischen Themen und Arbeiten (Seite 24). Und ein weiterer Artikel legt dar, wie Verfahren, mit denen sich die Sprachentwicklung von Kindern erfassen lässt, wissenschaftlich bewertet und Kitas und Grundschulen weiterempfohlen werden (Seite 26).

Ich bin davon überzeugt, dass auch unser Magazin dazu beiträgt, den Austausch über Bildungsthemen zu vertiefen.

Ihr



Marcus Hasselhorn

Zukunftsfähige Struktur des Berliner Schulsystems etabliert – Herausforderungen bleiben

Die wissenschaftliche Begleituntersuchung der Berliner Schulstrukturreform zieht ein Zwischenfazit.

4

Mit der 2010 realisierten Schulstrukturreform hat das Land Berlin viele Neuerungen eingeführt. Die Haupt-, Real- und Gesamtschulen wurden zur neu geschaffenen Integrierten Sekundarschule (ISS) zusammengefasst, die nun neben dem Gymnasium die einzige weiterführende Schulform ist und an der auch das Abitur erworben werden kann. Sie bietet unter anderem ein flächendeckendes Ganztagsangebot. Auch das Verfahren des Übergangs von der Grundschule in die weiterführende Schule wurde angepasst, um dort eine größere soziale Durchmischung zu erreichen. Insgesamt soll die Reform zu mehr und besseren Schulabschlüssen führen und sich die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der soziokulturellen Herkunft verringern.

Eine wissenschaftliche Untersuchung (siehe Kasten), die die Reform langfristig begleitet, hat jetzt neue Ergebnisse vorgelegt. Die verantwortlichen Forscherinnen und Forscher ziehen folgendes Zwischenfazit: „Mit dem neuen Schulsystem wurde ein zukunftsfähiger Rahmen etabliert. Die Umsetzung der Reform kann aber noch optimiert werden.“

Die Kernergebnisse

Der in wenigen Jahren vollzogene und weithin akzeptierte Wechsel zu der neuen Struktur eröffnet zahlreiche Entwicklungsperspektiven. So wurde zum Beispiel die Anzahl der Schulen, an denen sich besonders leistungsschwache und sozial weniger privilegierte Schülerinnen und Schülern konzent-

Marko Neumann, Michael Becker,
Jürgen Baumert, Kai Maaz, Olaf Köller
(Hrsg.)



Ergebnisband der Begleituntersuchung

Die BERLIN-Studie

Die Berliner Schulstrukturreform und die damit verbundene Umstellung auf nur noch zwei weiterführende Schulformen wird von einer wissenschaftlichen Untersuchung begleitet: der BERLIN-Studie. Sie untersucht die Lernerträge und Bildungsverläufe von zwei Schülerkohorten. Von ihnen hat eine noch das Sekundarschulsystem vor der Umstellung durchlaufen. Die andere durchläuft derzeit die neue Schulstruktur. Die langfristige Studie basiert auf Befragungen von Eltern, Lehrkräften und Schulleitungen sowie auf Befragungen und Leistungstests, die mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt wurden. Verantwortlich für die Studie sind Forscherinnen und Forscher des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, des DIPF und des „IPN – Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik“.

www.dipf.de/de/forschung/projekte/berlin-studie



rieren, reduziert. Die aus den Schulfusionen hervorgegangen Lehrkörper verfügen über vielfältigere Erfahrungen und Qualifikationen. Allerdings gibt es weiterhin Schulen an schwierigen Standorten, die wenig nachgefragt sind.

Die Leistungen der untersuchten Schülerinnen und Schüler an den nicht-gymnasialen Schulen sind in etwa gleich geblieben. Das war angesichts der erheblichen Umstellungen nicht zwangsläufig zu erwarten. Die Jugendlichen an den ISS erhielten aber nach der zehnten Klasse häufiger die Berechtigung, die gymnasiale Oberstufe zu besuchen: 41 Prozent gegenüber 24 Prozent zuvor. Gleichzeitig stiegen ihre Erwartungen, das Abitur zu schaffen. „Die höheren Erwartungen weisen darauf hin, dass die Idee der Reform angekommen ist. Wenn aber die Berechtigungsquoten bei gleichen Leistungen steigen, stellt sich die Frage, ob das Leistungsniveau in der gymnasialen Oberstufe gehalten werden kann“, so das Forschungsteam.

Auch das Ausmaß soziokulturell bedingter Bildungsungleichheiten ist größtenteils konstant geblieben: Nach der Reform besuchten unverändert Schülerinnen und Schüler mit einem „ungünstigeren“ familiären Hintergrund seltener Gymnasien oder nicht-gymnasiale Schulen mit eigener Oberstufe. Und die Gruppe der 15-Jährigen mit sehr schlechten Leistungen setzte sich weiterhin vorwiegend aus Jugendlichen aus zugewanderten, bildungsfernen und sozial schwachen Familien zusammen.

Stand und Ausblick

Insgesamt kommen die Forschenden zu folgendem Schluss: „Die Befunde weisen darauf hin, dass eine erfolgreiche Schulstrukturreform noch keinen verbesserten Unterricht und ebenso wenig die optimale Gestaltung des Ganztagsbetriebs garantiert. Sie schafft aber günstige Voraussetzungen, um den Reformprozess fortzusetzen, der auf die Optimierung der pädagogischen Arbeit und einen Chancenausgleich zielt.“ (ps) •

Die zentralen neuen Studienergebnisse im Überblick: http://bit.ly/BERLIN_Studie_zentrale_Ergebnisse
Der gesamte Ergebnisband „Zweigliedrigkeit im deutschen Schulsystem: Potenziale und Herausforderungen in Berlin“ (siehe Bild) ist beim Waxmann-Verlag erhältlich: http://bit.ly/BERLIN_Studie_Gesamtband
Kontakt am DIPF: Dr. Marko Neumann, marko.neumann@dipf.de, Prof. Dr. Kai Maaz, maaz@dipf.de, Dr. Michael Becker, becker@dipf.de

Neuer Auftritt des Deutschen Bildungsservers

Der Wegweiser zu Bildungsinformationen ist mit einem nutzerfreundlicher und moderner gestalteten Auftritt in einer Beta-Version online gegangen.

6

Der Deutsche Bildungsserver wurde im Zuge eines Relaunches komplett überarbeitet. Das Portal bereitet bildungsbezogene Internet-Inhalte wie gewohnt fachlich fundiert und im erneuerten Design nochmals übersichtlicher und nutzerfreundlicher auf. So verwendet die neue Version zahlreiche Fotos und Icons sowie erläuternde Einstiegstexte. Unter besonderer Berücksichtigung des Smartphones wurde die Darstellung der Inhalte für alle Endgeräte optimiert und komplett barrierefrei angelegt. Die Gestaltung ist aufgeräumter und die Navigation zu den zentralen Menüpunkten ist immer mit einem

Klick verfügbar. Der Relaunch soll sich bestmöglich am Nutzerbedarf orientieren, daher ist der neue Auftritt zunächst in einer Beta-Version online gegangen, um Verbesserungsvorschläge sammeln zu können.

Sorgfältig und aktuell aufbereitet

Die Kernfunktion des Deutschen Bildungsservers, der als Gemeinschaftsservice von Bund und Ländern vom DIPF koordiniert wird, bleibt allerdings gleich: Er sammelt und verlinkt bildungsbezogene Internet-Ressourcen von Bund und Ländern, der EU, von Hochschulen und Schulen sowie von Forschungs-, Fachinformations- und Serviceeinrichtungen. Die Informationen werden sorgfältig und aktuell aufbereitet sowie in redaktionellen Beiträgen und in Datenbanken kostenfrei zur Verfügung gestellt. Sie sind nach Bildungsthemen gegliedert, wozu zum Beispiel Schule oder Bildung weltweit zählen. Die Themen verfügen jetzt über eigene Einstiegsseiten, die vergleichbar aufgebaut sind, aber auch Raum für individuelle Schwerpunkte und aktuelle Hinweise bieten.

Das Bildungsserver-Team legt großen Wert auf einen direkten Kontakt mit den Nutzenden. Die können zum Beispiel Links vorschlagen. Feeds, Blog, Newsletter, Facebook und Twitter bieten weitere Austauschmöglichkeiten. Anregungen zum neuen Design sind auf allen Wegen willkommen. (ps) •

The screenshot shows the homepage of the German Education Server. At the top, there is a logo for 'deutscher bildungs server' and 'Ihr Wegweiser zur Bildung'. A search bar is present with the text 'Suchbegriff eingeben'. Below the search bar, there are navigation links for 'Veranstaltungen', 'Stellenmarkt', 'Wettbewerbe', and 'Institutionen'. The main content area is divided into two columns. The left column features a section titled 'Zu den Bildungsthemen' with a sub-section 'Bildungswesen allgemein' and a sub-section 'Elementarbildung'. The right column features a section titled 'Neuigkeiten' with a list of recent news items. At the bottom, there is a section titled 'Veranstaltungen' with a list of upcoming events.

Der neue Deutsche Bildungsserver: www.bildungsserver.de
 Facebook: www.facebook.com/DeutscherBildungsserver
 Twitter: https://twitter.com/DBS_20 (#DBSRelaunch)
 Weitere Feedback-Optionen: dbs@dipf.de, http://bit.ly/DBS_Relaunch

Relaunch des Fachportals Pädagogik

Mit seinem neuen Internetauftritt bündelt das Portal seine Angebote für Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung und Fachdidaktik.

Nach einem Relaunch präsentiert sich das Fachportal Pädagogik mit einem neuen Auftritt. Er bündelt die Services des Portals für die mit Bildung befasste Forschung. Sie sind jetzt in drei Bereiche unterteilt: Literatur, Forschungsdaten und Forschungsinformation. Als zentrale wissenschaftliche Infrastruktur will das Angebot des DIPF damit möglichst genau die Bedarfe der Forschung bedienen.

Wissenschaftsservices in drei Bereichen

Im Bereich „Literatur“ stehen neben der FIS Bildung Literaturdatenbank mit mehr als 900.000 Nachweisen bildungsbezogener Fachliteratur weitere wissenschaftliche Datenbanken und -bestände für die Recherche zur Verfügung. Hohe Priorität hat dabei der Nachweis digitaler und insbesondere frei zugänglicher Publikationen. Sie werden unter anderem von dem Open-Access-Repository peDOCS bereitgestellt. Unter „Forschungsdaten“ weist das Fachportal Instrumente und Studien der Bildungsforschung nach, bereitet Informationen zum Datenmanagement auf und erläutert, wie man eigene Daten und Instrumente zur Nachnutzung bereitstellen kann. Der Bereich „Forschungsinformation“ bietet Übersichten und Themendossiers, welche die Planung und den Prozess der Forschung unterstützen.

Die Nutzerinnen und Nutzer profitieren zudem von einer für alle Endgeräte optimierten und barrierefreien Darstellung. Sie können jetzt parallel über alle Angebotsbereiche recherchieren und erhalten so sämtliche Ressourcen zu ihrem Thema im

Überblick. Um spezielle Bedarfe an ausländischer Literatur kümmert sich im Fachportal der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung. Der kostenfreie Dienst beschafft internationale Fachliteratur. Außerdem digitalisiert er auf Anfrage urheberrechtsfreie, gedruckte Quellen. Die neue Website ist ansprechender gestaltet und verfügt über eine Struktur und Navigation, die sich an den Bedarfen der Nutzerinnen und Nutzer orientiert. (ps) •

FACHPORTAL PÄDAGOGIK Erziehungswissenschaft
Bildungsforschung
Fachdidaktik

Menü DIPF

in Literatur suchen in Forschungsdaten suchen in Forschungsinformation suchen

Wonach suchen Sie? 🔍

> Literatur
Rund um Fachliteratur werden Services angeboten, die von der Recherche in Fachdatenbanken, über die Veröffentlichung von Open-Access-Volltexten bis hin zu Angeboten für die Versorgung mit internationaler Literatur reichen.

> Forschungsdaten
Das Angebot bietet eine übergreifende Suche nach Daten und Instrumenten der Bildungsforschung, Informationen zum Forschungsdatenmanagement sowie die Möglichkeit, eigene Daten und Instrumente zur Nachnutzung bereitzustellen.

> Forschungsinformation
Mit Themendossiers, Informationen zum wissenschaftlichen Nachwuchs, zu Statistiken, Institutionen, zur Forschungsförderung sowie zu internationalen Aspekten der Bildungsforschung wird ein Überblick zu aktuellen Entwicklungen angeboten.

Meldungen

- 12.09.2017 **Manikatische Aktivitäten Jugendlicher hängt von den Eltern ab**
- 08.09.2017 **Zentrale Website zu offenen Bildungsmaterialien (OER)**
- 07.09.2017 **Interview mit Bildungsforscher Eckhard Klieme über vermeintliche Testrisiko, den Einfluss von Störungen in der**

Im Fokus

Relaunch Fachportal Pädagogik

Neues Design für fachportal-paedagogik.de

Das Fachportal Pädagogik präsentiert sich in einem neuen, nutzerorientierten Design und strukturiert gleichzeitig seine wissenschaftlichen Informationsangebote neu.

Mehr zu den neuen Angeboten finden Sie auf der [Infoseite Relaunch Fachportal Pädagogik](#).

Das neue Fachportal: www.fachportal-paedagogik.de
Auf Twitter: <https://twitter.com/FachportalPaed> (#RelaunchFachportalPaed)
Kontakt: Dr. Christoph Schindler, schindler@dipf.de

Das moralische Denken von Kindern entwickelt sich unabhängig von ihrer Intelligenz

Eine Studie hat den Zusammenhang zwischen der Intelligenz von Sechs- bis Neunjährigen und ihrem moralischen Entwicklungsstand untersucht.

8

Von besonders intelligenten Kindern wird gerne erwartet, dass sie sich anständiger als ihre Altersgenossen verhalten. Eine neue Studie liefert dazu keine Anhaltspunkte: Forscherinnen und Forscher des DIPF haben den Zusammenhang zwischen Intelligenz und moralischen Urteilen bei 129 Kindern im Alter von sechs bis knapp neun Jahren untersucht. Ergebnis: „Für die Lebensphase während der Grundschule konnten wir keinen Einfluss der Intelligenz auf das moralische Denken von Kindern, also auf ihre moralischen Urteile und Gefühle, feststellen“, so Dr. Hanna Beißert, die für die Studie verantwortliche Wissenschaftlerin.

„Tabubrüche“ in Bildergeschichten

Für die Studie waren zwei Messungen notwendig. Die Intelligenz der Kinder ermittelte die Forschergruppe mit einem standardisierten IQ-Test. Den moralischen Entwicklungsstand erfasste sie, indem sie den Kindern Bildergeschichten präsentierte, in denen die Hauptfigur eine moralische Regel bricht. Die Geschichten handelten von Alltagssituationen, etwa davon, mit einem bedürftigen Kind nicht zu teilen oder die Süßigkeiten von Gleichaltrigen zu stehlen. Zu diesen „Tabubrüchen“ stellte das Team anschließend systematisch Fragen. Die Kinder sollten die Taten generell bewerten, sie sollten beurteilen, welche moralischen Regeln und Gefühle mit der Geschichte verbunden sind, und einordnen, wie es sich anfühlen würde, wenn sie die Taten selbst begangen hätten



Aus den Antworten leiteten die Forscherinnen und Forscher Kennwerte ab. Den Zusammenhang mit der Intelligenz errechneten sie mit verschiedenen statistischen Verfahren (Varianz- und Regressionsanalysen sowie Rang-Korrelationen). Mit dem Ergebnis, dass kein signifikanter Zusammenhang zu finden war. Nun sind weitere Untersuchungen mit unterschiedlichen Testgruppen, jüngeren Kindern und mehr Messungen notwendig, um die Befunde zu erhärten. Als pädagogischen Impuls hält Beißert dennoch fest: „Auch besonders intelligente Kinder brauchen die gleiche Unterstützung in ihrer Moralentwicklung, wie ihre weniger intelligenten Altersgenossen.“ (ps) •

Frei verfügbarer Beitrag von Dr. Hanna Beißert und Prof. Dr. Marcus Hasselhorn (DIPF) zur Gesamtstudie in „Frontiers in Psychology“:
http://bit.ly/Intelligenz_Moral
Kontakt: Dr. Hanna Beißert, Beissert@dipf.de

Mädchen können besser lesen, Jungen besser rechnen? So einfach ist es nicht!

Neue Forschungsarbeiten zeigen, dass sich der Einfluss des Geschlechts auf die Leistungen von Schulkindern je nach sozialer Herkunft unterscheidet.

Jungen bleiben häufiger sitzen, Mädchen zeigen schlechtere Schulleistungen in Mathematik. Das geht aus aktuellen Daten vom Statistischen Bundesamt oder aus der PISA-Studie hervor. In der öffentlichen Diskussion ist daher schnell von „Jungen als Bildungsverlierern“ die Rede oder davon, dass Mathematik „kein Mädchenfach“ sei. „Dabei wird jedoch übersehen, dass Jungen und Mädchen keine homogenen sozialen Gruppen sind“, gibt Josefine Lühe zu bedenken. In einer Studie hat die Bildungsforscherin gemeinsam mit weiteren Wissenschaftlern des DIPF herausgefunden, dass sich der Einfluss der Geschlechtszugehörigkeit auf die Schulleistungen je nach sozialem Hintergrund unterscheidet. Sie empfiehlt daher: „Mit generalisierenden Aussagen zum Bildungserfolg nur aufgrund des Geschlechts sollte man vorsichtig sein.“

Untersuchungen an Berliner Grundschulen

Die Forscherinnen und Forscher untersuchten Daten zu 3.935 Schülerinnen und Schülern aus der sechsten Klasse von knapp 90 Berliner Grundschulen. Die Daten waren im Rahmen der BERLIN-Studie, der Begleituntersuchung der Berliner Schulstrukturereform, erhoben worden (siehe Seite 4). Das Team konzentrierte sich auf die Ergebnisse von Leistungstests in Lesen, Mathematik und Englisch sowie auf die Angaben der Eltern zu ihrem sozio-ökonomischen Status. Anschließend errechneten die Forschenden mittels statistischer Regressionsanalysen die Beziehung zwischen den Variablen. Die Ergebnisse bestätigen zunächst, dass Mädchen

im Lesen und in Englisch, Jungen in Mathematik besser abschnitten. Der Effekt der Geschlechtszugehörigkeit wurde jedoch in allen drei fachlichen Bereichen durch den sozio-ökonomischen Status moderiert. Die Leistungsunterschiede zwischen den Geschlechtern fallen also je nach sozialem Hintergrund unterschiedlich aus. Ein weiterer Befund: Der Zusammenhang zwischen Herkunft und Leistungen ist bei den Jungen größer.

Die Ergebnisse lassen sich anhand dieser Untersuchungen noch nicht genau erklären. Eventuell wirken sich gesellschaftliche Stereotypen aus. In Familien mit niedrigerem sozio-ökonomischen Status könnte etwa die Vorstellung verbreiteter sein, dass es unmännlich sei, fleißig für die Schule zu lernen. (ps) •



Beitrag in der „Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“ zu der von Josefine Lühe gemeinsam mit Dr. Michael Becker, Dr. Marko Neumann und Prof. Dr. Kai Maaz (alle DIPF) erstellten Studie:
http://bit.ly/Leistungsunterschiede_Geschlecht_soziale_Herkunft
 Kontakt: Josefine Lühe, luehe@dipf.de

Strategische Partnerschaft von DIPF und Jacobs Foundation

Ziel ist es, mit zeitgemäßer Technik die individuellen Lernvoraussetzungen von Kindern und mögliche passgenaue Fördermaßnahmen zu erforschen.

10

Inklusion, Begabtenförderung, Integration zugewanderter Kinder: Die Anforderungen an Kitas und Schulen, gezielt auf die vielen unterschiedlichen Lernbedürfnisse von Kindern einzugehen, nehmen zu. Hier setzt eine neue strategische Partnerschaft des DIPF und der Jacobs Foundation an: Mit Unterstützung der Stiftung erforscht das Institut mit neuen technischen Möglichkeiten die individuellen Lernvoraussetzungen von Kindern, um besser zu verstehen, wie man sie passgenau fördern kann.



Florian Schmiedek leitet das Forschungsprojekt UPWIND im Rahmen der Partnerschaft mit der Jacobs Foundation.

Forschungsprojekt gestartet

Ein zentraler Bestandteil der Partnerschaft ist das DIPF-Forschungsprojekt „Understanding and Improving Daily Cognitive and Affective Within-Child Dynamics in the School Context“ (UPWIND), das im Juli 2017 gestartet ist. „Wir untersuchen, welchen Einfluss Faktoren wie Schlaf, Stress oder Bewegung auf die kognitive Leistung und das emotionale Wohlbefinden von Kindern haben“, so Projektleiter Professor Dr. Florian Schmiedek. Um diese im Lauf eines Tages schwankenden Eindrücke, Verhaltensweisen, Emotionen und Leistungen erfassen zu können, nutzen die Forschenden die Methode des „Ambulatory Assessment“: Kinder erledigen im Schulalltag auf dem Smartphone Aufgaben und beantworten spielerisch Fragen. Das Projektteam prüft dann, ob sich mit den gewonnenen Informa-

tionen individuelle Fördermaßnahmen entwickeln lassen.

UPWIND ist ein Beispiel dafür, wie psychologische Forschung mit zeitgemäßer Technik verknüpft werden kann. Erkenntnisse zu den Förderbedarfen von Kindern und sich individuell anpassenden Lernmethoden lassen sich potenziell in maßgeschneiderten Online-Kursen und computerbasierten kognitiven Trainings umsetzen. Themen wie diesen wird sich auch die demnächst besetzte Qualifikationsprofessur für „Psychologie mit dem Schwerpunkt individuelle Förderung“ widmen. Sie wird am DIPF und an der Goethe-Universität Frankfurt angesiedelt und ist ein weiteres Element der Partnerschaft mit der Jacobs Foundation. Die Forschungsgruppe der Professur wird mit dem UPWIND-Projekt eng zusammenarbeiten. (ps) •

Kontakt: Prof. Dr. Florian Schmiedek, schmiedek@dipf.de

Zentrale Bildungsentwicklungen in Niedersachsen im Überblick

Auf Basis der Ergebnisse des nationalen Bildungsberichts beleuchtet ein neuer Bericht die Situation des niedersächsischen Bildungswesens.

Der nationale Bildungsbericht von 2016 hat für Deutschland große Herausforderungen im Bildungsbereich benannt. Darauf aufbauend beleuchtet das DIPF in einem neuen Bericht die Bildungsentwicklung in Niedersachsen. Er bereitet ebenfalls Daten der amtlichen Statistik und der empirischen Bildungsforschung auf. „Mit der Methodik des nationalen Bildungsberichts legen wir dar, ob sich bundesweite Trends auch in Niedersachsen zeigen. Zugleich identifizieren wir landesspezifische Entwicklungen“, erklärt Professor Dr. Kai Maaz vom DIPF. Er ist Sprecher der Autorengruppe des nationalen Berichts und leitete die Arbeiten an dem Bericht für Niedersachsen. „Wir wollen Politik und Verwaltung auf Landesebene gezielt empirisch fundiertes Wissen zur Verfügung zu stellen“, so Maaz.

Differenziertes Bild im Nordwesten

Einige bundesweite Trends bestätigen sich in Niedersachsen. So zeigt sich auch hier ein starker Zusammenhang zwischen Bildungsungleichheit und sozialem Hintergrund: Zum Beispiel besuchen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler mit einem hohen sozioökonomischen Status rund drei Mal so häufig wie ihre Altersgenossen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status das Gymnasium. Im mittleren sozioökonomischen Bereich sind zudem migrationsbezogene Ungleichheiten sichtbar: Hier gehen nur 26 Prozent der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler mit Migrationshintergrund aufs Gymnasium, ohne Migrationshintergrund sind es 36 Prozent.

Zugleich werden spezifische niedersächsische Entwicklungen deutlich. Beispiel: Bundesweit kann das öffentliche Bildungssystem nicht mehr alle Bedarfe abdecken und es entstehen zunehmend private Bildungseinrichtungen. Niedersachsen weist dagegen

mit 5,9 Prozent den geringsten Anteil an Schulen in freier Trägerschaft aller Länder auf. Darüber hinaus verfügt keine Gemeinde nur über privat geführte Grundschulen. Beides deutet darauf hin, dass der Bedarf an Bildungsangeboten landesweit abgedeckt wird – trotz vieler ländlicher Flächen. (ps) •

11



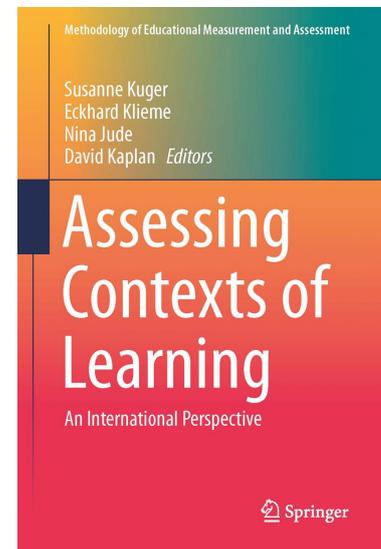
Kai Maaz leitete die Arbeiten an dem Bericht zur Bildung in Niedersachsen.



Der gesamte Bericht „Bildung in Niedersachsen 2017 im Spiegel der nationalen Bildungsberichterstattung“: http://bit.ly/Bildung_Niedersachsen
Mehr zum nationalen Bildungsbericht: www.bildungsbericht.de
Kontakt: Prof. Dr. Kai Maaz, maaz@dipf.de

Alles zum Erfassen von Lernkontexten

Unter welchen Voraussetzungen lernen Schülerinnen und Schüler? Wie qualifiziert sind etwa ihre Lehrkräfte? Und zu welchen Bildungsergebnissen, die über Leistungen hinausgehen, führt das? Welche Berufswünsche entwickeln die Kinder und Jugendlichen zum Beispiel? Das unter Leitung des DIPF herausgegebene Buch „Assessing Contexts of Learning – An International Perspective“ erläutert den internationalen Forschungsstand zu diesen Fragen. Es legt anhand der Studie PISA (Programme for International Student Assessment) 2015 dar, wie solche Lernkontexte erfasst werden können und wie sich die Ergebnisse auf Fragen von Forschung, Politik, Verwaltung und Praxis im Bildungsbereich anwenden lassen. In Verbindung mit dem Buch stehen ausgearbeitete Fragebogeninstrumente zu diesen Themen in der vom DIPF betreuten „Datenbank zur Qualität von Schule“ online zur Verfügung – in zahlreichen Sprachfassungen. So lassen sich die Fragebögen international anschlussfähig für weitere Forschungen, für Schulevaluationen oder für das Studium nutzen. •



Das Buch ist beim Springer-Verlag erhältlich: http://bit.ly/Forschungsstand_Lernkontexte
Die online verfügbaren Fragebogeninstrumente: <https://doi.org/10.7477/150:0:1>
Erstherausgeberin und Kontakt: Dr. Susanne Kuger, kuger@dipf.de

Bilanz nach sechs Jahren Forschung zum Lernen von Kindern

In dem neuen Buch „Entwicklungsverläufe verstehen – Kinder mit Bildungsrisiken wirksam fördern“ stellt das Forschungszentrum IDeA (Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk) seine in sechs Jahren seit 2008 erreichten Ergebnisse vor. An der Einrichtung in Frankfurt am Main untersuchen rund 120 Forschende vom DIPF, von der Goethe-Universität Frankfurt und vom Sigmund-Freud-Institut Kinder, deren Bildungserfolg gefährdet ist – aufgrund kognitiver Beeinträchtigungen wie Lernstörungen oder aufgrund bestimmter sozialer Voraussetzungen wie einer nicht-deutschen Muttersprache. Das interdisziplinäre, am DIPF verankerte Zentrum befasst sich mit ihrer Lernentwicklung und mit Möglichkeiten, sie gezielt zu fördern. Das Buch wendet sich vor allem an Personen, die sich in ihrer Arbeit mit der Vielfalt der kindlichen Entwicklung auseinandersetzen. Es ist kein Leitfaden für den direkten Einsatz in Kita und Schule, bietet aber Wissen und Anregungen für die pädagogische Praxis sowie für alle Interessierten. •



Das Buch ist bei Kohlhammer erhältlich: http://bit.ly/Entwicklungsverläufe_verstehen
Interview mit der ehemaligen IDeA-Koordinatorin Dr. Ulrike Hartmann (Bergische Universität Wuppertal) im DIPFblog: <http://bit.ly/Entwicklungsverläufe>
Kontakt: Prof. Dr. Marcus Hasselhorn, hasselhorn@dipf.de



Voneinander lernen

Austausch zwischen Wissenschaft,
Praxis und Politik im Bildungsbereich

Interview: So lässt sich Wissen über Bildung von vielen Gruppen nutzen..... Seite 14
Gastbeitrag: Über Wissenschaft-Praxis-Transfer an Ganztagschulen Seite 18
Essay: Das bietet die Informationsstelle zu Open Educational Resources Seite 21
Bilderseiten: Bildungsgeschichte auf der Langen Nacht der Wissenschaften..... Seite 24
Werkstattbericht: Wie die Forschung Tools für die Sprachbildung empfiehlt Seite 26



„Bildungswissen vielfältig nutzen“

Wie können Wissenschaft und andere gesellschaftliche Gruppen im Bildungsbereich voneinander lernen? Dr. Juliane Grünkorn über diesen Wissenstransfer am DIPF

14

Das DIPF sucht den Austausch mit der Bildungspraxis, der Bildungspolitik und der Bildungsverwaltung sowie der breiten interessierten Öffentlichkeit. Dazu hat das Institut unter anderem eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet – geleitet von Dr. Juliane Grünkorn. Im Interview erklärt die Bildungsforscherin, wie aus Transfer von Wissen über Bildung ein echter Mehrwert für alle Seiten entstehen kann. Doch sie betont auch: Das Ganze ist kein Selbstläufer.



Aus Ihrer Erfahrung: Wie läuft denn im Bildungswesen der Austausch der Wissenschaft mit anderen gesellschaftlichen Gruppen ab?

Bisher wird Wissen häufig nur in eine Richtung weitergegeben: Forscherinnen und Forscher stellen Personen aus der Bildungspraxis, -politik oder -verwaltung wissenschaftliche Erkenntnisse vor – beispielsweise ganz klassisch in Form eines Vortrags oder einer Publikation. Dabei kommt es darauf an, die Informationen zielgruppengerecht aufzubereiten. Dagegen wird der wechselseitige Erfahrungs- und Wissens-Austausch mit den genannten Personenkreisen bislang nur wenig wahrgenommen, kann aber für Forschende und die entsprechenden Zielgruppen von gemeinsamem Nutzen sein.

Was ist das Ziel dieses Vernetzens von Fachkenntnissen und Erfahrungen?

Bildungswissen soll möglichst vielfältig genutzt werden können. Wenn die Wissenschaft dazu beiträgt, Herausforderungen im Alltag zu meistern, hat sie direkte Relevanz für die Gesellschaft. Sagen wir mal, die Bildungspolitik möchte die Lehrerfortbildung weiterentwickeln. Dann kann es sehr hilfreich sein, Einblick in den Forschungsstand zu diesen Fragen zu erhalten. So wäre es möglich, Handeln nach empirischen Erkenntnissen auszurichten. Zugleich ist es für die Wissenschaft von großem Wert, mehr über konkrete Erfahrungswerte und Bedarfe im Bildungswesen zu erfahren. Diese Informationen können in die Konzeption von Studien einfließen, die dadurch gesellschaftlich anschlussfähiger werden. Ich möchte aber betonen, dass Forschungsergebnisse nicht zwangsläufig eine unmittelbare praktische Relevanz haben müssen. Die langfristiger angelegte Grundlagenforschung hat eine immense Bedeutung. Sie bringt die Wissenschaft selbst voran – etwa durch neue methodische Zugänge. Wir betrachten den Transfer von Wissen über Bildung allerdings ebenfalls als eine elementare Aufgabe.



Geben Sie doch einmal ein paar prägnante Beispiele für den gesellschaftsorientierten Wissenstransfer am DIPF!

Das ist gar nicht so leicht, weil wir diesen Transfer wirklich auf vielen Wegen angehen: über Vorträge, Online-Portale, Beratungen, Publikationen, Schulungen, praxisnahe Netzwerkarbeit und, und, und (siehe Informationskasten). Ich nenne mal exemplarisch einige Veranstaltungsreihen, an deren Organisation wir maßgeblich beteiligt sind: Das wäre zunächst das Bildungspolitische Forum, auf dem Wissenschaft, Politik und Verwaltung Lösungen für große Herausforderungen wie die Integration von Zugewanderten diskutieren. Das Frankfurter Forum bringt wiederum der pädagogischen Praxis neueste Entwicklungen und Ergebnisse der Bildungsforschung näher – zum Beispiel Testverfahren, um Lernschwierigkeiten feststellen zu können. Und über Ausstellungen geben wir der breiten Öffentlichkeit Einblick in bildungshistorische Themen. Wir stellen unser Fachwissen aber auch sehr gezielt zur Verfügung, etwa über Evaluationen. Erst vor wenigen Monaten sind die Ergebnisse der von uns mitgetragenen wissenschaftlichen Begleitung der Schulstrukturreform in Berlin veröffentlicht worden (siehe Seite 4). Sie helfen, die Umsetzung und die Wirkungen dieser Reform möglichst sachlich beurteilen zu können.

Können Sie den genannten wechselseitigen Austausch konkretisieren?

Das lässt sich ganz gut anhand eines am DIPF geplanten Projektes erläutern: Die Studie möchte untersuchen, wie gut sich Unterricht auf die individuellen Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern einstellt. Bei der Entwicklung der Erhebungsverfahren und der Konzeption der Studie stützt sich das Projektteam auf vorab geführte Gespräche mit Lehrkräften und Schulleitungen, mit Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsverwaltung, der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Deutschen Schulakademie. So soll das Ganze möglichst praxisrelevant und anschlussfähig gestaltet werden. Man muss allerdings sagen, dass solche Formen der interaktiven Zusammenarbeit noch ausbaufähig sind.

Wo sehen Sie weitere Herausforderungen?

Auf mehreren Ebenen: Das Thema Transfer ist ja in den letzten Jahren stark in den Vordergrund gerückt, zum Beispiel durch ein Positionspapier des Wissenschaftsrats. Das System zur Bewertung von wissenschaftlichen Leistungen ist aber noch gar nicht so weit. Für Karrieren in der Bildungsforschung haben Transferaktivitäten noch nicht den gleichen Stellenwert wie etwa wissenschaftliche Publikationen. Das stellt Kolleginnen und Kollegen, die sich im Transfer engagieren wollen, vor ein Dilemma. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich bei der Kommunikation mit den Zielgruppen. Es ist bereits eine Herausforderung, unsere Fachsprache angemessen zu „übersetzen“. Und selbst dann trifft die vorsichtige und auf gesicherte Befunde ausgerichtete Sprache der Forschung nicht immer die Erwartungen. Nehmen wir mal Erzieherinnen und Erzieher: Die erhoffen sich oft gezielte Aussagen zu pädagogischen Aufgaben beziehungsweise Herausforderungen in den Kitas. Die können wir aber so gar nicht treffen oder nur auf Basis von langfristig angelegten Studien. Da kann es schnell zu Enttäuschungen kommen.



16

Es gibt also noch viel zu tun: Wie packt das DIPF es an?

Nach intensiver konzeptioneller Vorbereitung hat die Institutsleitung in unserem Leitbild verankert, dass Transfer eine zentrale Aufgabe und Leistung des DIPF ist – neben unserer Forschung und unseren wissenschaftlichen Infrastrukturen. Daran können sich nun alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren. Zudem wurde eine eigene Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die helfen soll, entsprechende Initiativen am Institut zu stärken und Schwachpunkte zu beheben. Wir können beispielsweise die Wirksamkeit von Transferleistungen noch nicht gut erfassen. Um sich in diesem Bereich zu verbessern, hat unsere Arbeitsgruppe unter anderem eine interne Ausschreibung auf den Weg gebracht, in die sich alle Beschäftigten mit innovativen Ideen einbringen können. Im Ergebnis sollen dabei auch neue Formate für den Austausch mit den anderen gesellschaftlichen Gruppen entstehen und bestehende Angebote optimiert werden.

Was ist von Ihrem Institut im Transferbereich in den kommenden Jahren zu erwarten?

Von den skizzierten strategischen Weichenstellungen dürften einige organisatorische und inhaltliche Impulse ausgehen. Wir werden auch viele langfristige Transferaktivitäten fortsetzen und weiterentwickeln. Dazu zählt der nationale Bildungsbericht. Unter Federführung des DIPF wird er von verschiedenen Institutionen alle zwei Jahre erstellt. Auf Basis von Daten der amtlichen Statistik und aus sozialwissenschaftlichen Erhebungen informiert das Werk Politik, Verwaltung, Praxis und die interessierte Öffentlichkeit über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im gesamten Bildungswesen. Ein bedeutendes dauerhaftes Transferangebot ist zudem der von unserem Institut koordinierte Deutsche Bildungsserver. Als zentraler, von Bund und Ländern getragener Internet-Wegweiser zum Bildungssystem stellt er allen damit befassten Professionen sorgfältig aufbereitete Web-Informationen und Medienprodukte zur Verfügung. Und das sind nur zwei unserer Angebote, die wir auch künftig unterbreiten werden.

Vielen Dank für das Gespräch!



(Das Interview führte Philip Stirm)

Dr. Juliane Grünkorn

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ des DIPF und leitet darüber hinaus eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe, die darauf hinwirkt, den Wissenstransfer des Instituts zu verbessern. Nach dem ersten Staatsexamen für das Amt der Studienrätin mit einer beruflichen Fachrichtung promovierte sie in der Didaktik der Biologie an der Freien Universität Berlin (Thema: Modellkompetenz im Biologieunterricht). Im Jahr 2012 stieß sie zum DIPF. Dort gehörte sie zum Koordinationsteam des Schwerpunktprogramms „Kompetenzmodelle“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Derzeit arbeitet sie am DIPF an einer internationalen Videostudie zum Mathematikunterricht (TALIS-Videostudie Deutschland) mit. Kontakt: gruenkorn@dipf.de



Das DIPF im Austausch mit Praxis, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit

In enger Verzahnung mit seiner Bildungsforschung und seinen Angeboten der Informations- und Forschungsinfrastruktur (zum Beispiel Portale und Datenbanken) hat sich das DIPF zum Ziel gesetzt, Wissen über Bildung für die Gesellschaft zu schaffen und wirksam werden zu lassen. Unter dem Begriff „Transfer“ sucht das Institut dabei nicht nur den Austausch mit der Wissenschaft selbst, sondern insbesondere mit der Praxis (zum Beispiel Lehrkräften), der Politik (zum Beispiel Ministerien) und der Verwaltung (zum Beispiel Schulämtern) im Bildungsbereich sowie der interessierten Öffentlichkeit (zum Beispiel Medien und Eltern). Die Aktivitäten lassen sich drei Kategorien zuordnen:

Adressatenorientierte aufbereitete Informationen und Produkte: Hierunter fallen unter anderem Handreichungen und Broschüren für Kitas und Schulen, Online-Dossiers und Ausstellungen für alle Interessierten, Artikel in praxis- oder verwaltungsorientierten Fachzeitschriften sowie auf digitalem Weg frei zur Verfügung gestellte Forschungsergebnisse und Fachpublikationen. Darüber hinaus entwickelt das DIPF diagnostische Tools und Verfahren für die Bildungspraxis. Zudem hat es Systematic Reviews in sein Portfolio aufgenommen, die wissenschaftliche Erkenntnisse anwendungsorientiert bündeln und aufbereiten. Dadurch lässt sich das Wissen besser nutzen. Derzeit arbeitet das Institut an einem Review zur frühen Sprachförderung.

Evaluationen, Beratungen und Schulungen: Zu diesem Bereich gehören einerseits Auftragsstudien, wissenschaftliche Begleitungen von Bildungsreformen und Modellprojekten, Gutachten, Stellungnahmen in Expertenausschüssen und Evaluierungen genauso wie kontinuierliche Monitorings- und Beratungsleistungen. Ein herausragendes Beispiel für

das letztgenannte Tätigkeitsfeld ist der nationale Bildungsbericht, die regelmäßig unter Koordination des DIPF erstellte wissenschaftlich fundierte Bestandsaufnahme des gesamten Bildungswesens. Andererseits vermittelt das Institut seine Kenntnisse über Schulungen, Workshops, Weiterbildungen und eine umfangreiche Vortragstätigkeit.

Interaktion mit den Zielgruppen: Das Institut gibt nicht nur Expertise weiter, sondern setzt auch auf einen wechselseitigen und für alle Seiten nutzbringenden Dialog mit sämtlichen gesellschaftlichen Gruppen. Dafür arbeitet es zum Beispiel mit praxisnahen Netzwerken zusammen und organisiert mit diesen unter anderem Austauschforen. Rückmeldungen von Nutzerbeiräten und aus Studien zum Praxisbedarf fließen in die Weiterentwicklung seiner Infrastrukturen, wozu das Fachportal Pädagogik und der Deutsche Bildungsserver zählen, ein. Auch auf der Ebene einzelner Forschungsprojekte arbeitet das DIPF eng mit Politik, Praxis und Verwaltung zusammen. Es unterstützt beispielsweise die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren dabei, computerbasiert die Grundkompetenzen von Schülerinnen und Schülern zu erfassen.

17



Wissenschaft-Praxis-Transfer an Ganztagschulen

Über das Projekt StEG-Tandem, das dabei hilft, kooperative Strukturen bei der Hausaufgabenbetreuung und in den Lernzeiten einzuführen

VON KATRIN HEYL UND PROFESSORIN DR. NATALIE FISCHER

18

Die „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG) setzt seit 1. Januar 2005 ein länderübergreifendes Forschungsprogramm um, dessen Ziel es ist, den Ausbau und die Qualitätsentwicklung von Ganztagschulen und -angeboten zu begleiten. Von der Studie wird nicht nur wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn erwartet. Sie soll auch fundierte Hinweise geben, wie sich die Qualität der Angebote in den Schulen besser steuern und die Schulverwaltung unterstützen lässt. Finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung befindet sich StEG seit 2016 in der dritten Förderphase und das Augenmerk liegt stärker denn je auf dem Transfer des bisher erarbeiteten Wissens in die Schulpraxis.

1. Praxistransfer und Handlungswissen als Ziele der Forschung

In den ersten Phasen hat das StEG-Team vornehmlich Ist-Zustände erhoben und beschrieben (Monitoring, Diagnosewissen) sowie Bedingungen von Veränderungen und Entwicklungen – sowohl bei den Schulen als auch bei den Schülerinnen und Schülern – untersucht (Erklärungswissen). In der dritten Phase sollen nun durch Implementations- und Interventionsstudien Handlungsempfehlungen abgeleitet (Handlungswissen) und umgesetzt werden. Das hier vorgestellte Teilprojekt StEG-Tandem

orientiert sich dabei stark an den Bedarfen der beteiligten Schulen (symbiotische Implementationsstrategie). In diesem Zusammenhang werden Gelingensbedingungen und Stolpersteine bei der praktischen Umsetzung der so entstandenen Schulentwicklungsmaßnahmen in den Blick genommen.

2. Schulspezifische Einführung kooperativer Strukturen

2.1 Kernelemente und Grundlagen der Studie

Schon in der ersten Phase von StEG zeigte sich, dass die Hausaufgabenbetreuung das häufigste Angebot an Ganztagschulen darstellt. Hintergrund ist, dass es innerhalb der Ganztagschullandschaft Bestrebungen gibt, die Hausaufgaben in die Schule zu verlagern oder sogar zugunsten von Lern- und Übungszeiten ganz darauf zu verzichten. Allerdings deckte die Forschung auch einige Probleme auf, darunter mangelnde personelle Ressourcen, zu wenig fachliche Unterstützung der Lernenden und wenig Raum für individuelle Förderung. Diese Probleme sind der Ausgangspunkt von StEG-Tandem. Das Projekt zielt darauf, schulinterne Ressourcen zu nutzen, um insbesondere jüngere Schülerinnen und Schüler verstärkt bei den Hausaufgaben oder in den Lernzeiten zu unterstützen und individuell zu fördern. Kernelemente sind eine Umgestaltung der Hausaufgabenbetreuung beziehungsweise der Lern- und Übungszeiten sowie die Einführung kooperativer Lernformen.

Das Team hinter dem Projekt

StEG-Tandem wird von der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ des DIPF und dem Fachgebiet „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt soziale Beziehungen in der Schule“ an der Universität Kassel unter der Leitung von Prof. Dr. Eckhard Klieme und Prof. Dr. Natalie Fischer gemeinsam verantwortet. Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projekt sind Brigitte Brisson (wissenschaftliche Koordination), Katrin Heyl, Dr. Markus Sauerwein und Désirée Theis. Als Schulbegleiter unterstützen Herbert Boßhammer, Thomas Klaffke und Hans-Jürg Liebert die Schulen.

www.projekt-steg.de



Foto: pictworks – Fotolia.com

Konkret sollen gleichaltrige Schülerinnen und Schüler gemeinsam lernen (Peer Learning) und ältere jüngere unterstützen (Peer Mentoring). Der Kontakt von Schülerinnen und Schülern miteinander soll nicht nur lern- und fachbezogene, sondern gezielt auch soziale Kompetenzen stärken. Wie die Umsetzung erfolgt und welche weiteren Neukonzeptionen sich ergeben, ist den Schulen freigestellt.

StEG-Tandem unterstützt zurzeit fünf Integrierte Gesamtschulen bei der (Neu-)Konzeption der Hausaufgabenbetreuung oder der Lernzeiten. Dabei gliedert sich das Projekt in vier Phasen. Grundlage ist eine Evaluation durch das StEG-Tandem-Team. Dabei konzentrierte sich das Team zunächst darauf, den Ist-Zustand im Schuljahr 2016/17 zu erheben, und ist nun dazu übergegangen, die neu erarbeiteten Konzepte im Schuljahr 2017/18 wissenschaftlich zu begleiten. Die im ersten Schritt von Schülerinnen und Schülern, Mentorinnen und Mentoren, Eltern, Lehrkräften und pädagogischem Personal erhobenen Daten können direkt für die (Weiter-)Entwicklung der schulspezifischen Konzepte genutzt werden. Durch die Verzahnung qualitativer und quantitativer Methoden wird eine umfassende Informationsbasis generiert, um die Konzepte zu entwickeln und gegebenenfalls zu modifizieren.

2.2 Vier Phasen der Umsetzung in den Schulen

In der *Konzeptionsphase* (Schuljahr 2016/17) bildete sich an jeder der fünf teilnehmenden Schulen eine Arbeitsgruppe, um spezifische Konzepte zu entwickeln. Neben der wissenschaftlichen Begleitung wurden die Arbeitsgruppen jeweils durch einen externen Schulbegleiter unterstützt. Zudem erhielten die Teilnehmenden den vom StEG-Tandem-Team verfassten Leitfaden. Er beinhaltet einen Überblick über die gesamte Studie sowie vertiefte wissenschaftliche Informationen und Umsetzungsbeispiele aus der Praxis zu verschiedenen Themen (unter anderem zur Qualität und Wirkung von Hausaufgaben, zu Lernzeiten, zu kooperativem Lernen und zum Peer Mentoring).

Statt ein fertiges Konzept umsetzen zu müssen, hatten die Schulen freie Gestaltungsmöglichkeiten (zum Beispiel hinsichtlich der zeitlichen Organisation, der Schulung der älteren Schülerinnen und Schüler sowie der Hausaufgabenpraxis). Dabei entschieden sie selbst, welches der Themen im Leitfaden sie vertiefen wollten und brachten eigene Themen ein (etwa Individualisierung). Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterstützten die Schulen je nach Bedarf mit Expertise oder durch die Vermittlung von Kontakten. Abgerundet

wurde die Erarbeitung der Konzepte durch einen vom StEG-Tandem-Team organisierten Fachtag. Er diente einerseits dazu, die teilnehmenden Schulen zu vernetzen, andererseits gaben andere Schulen, die an ihrer Schule bereits Peer-Mentoring-Konzepte umsetzen, praxisnahe Einblicke und Anregungen.

In der jüngst gestarteten *Erprobungsphase* (1. Halbjahr Schuljahr 2017/18) setzen die Schulen nun die spezifischen Konzepte um. Sie bilden ältere Schülerinnen und Schüler selbst fort (meist im Rahmen von Wahlpflichtunterricht) und setzen sie dazu ein, Fünftklässlerinnen und Fünftklässler bei den Hausaufgaben oder in den Lern- und Übungszeiten als Mentorinnen und Mentoren zu unterstützen. Auch während dieser Phase erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Team, um das Konzept auf Basis der Evaluationsergebnisse weiter zu verbessern und auf mögliche Probleme einzugehen.

In der sich anschließenden *Umsetzungsphase* (2. Halbjahr Schuljahr 2017/18) soll das Konzept fest im Schulalltag verankert werden. Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse der Erprobungsphase können weiterhin Modifikationen vorgenommen werden. Auch dabei steht das StEG-Tandem-Team beratend zur Seite, zieht sich jedoch langsam aus dem weiteren Prozess zurück, so dass die Schulen möglichst unabhängig agieren können.

In der letzten Phase, der *selbstständigen Umsetzung* (Schuljahr 2018/19), haben sich die Forscherinnen und Forscher sowie die jeweiligen Schulbegleiter

vollständig aus den Schulen zurückgezogen. Diese können das Konzept nun mit nachfolgenden Klassenstufen weiter verfolgen und bei Bedarf zusätzlich modifizieren, etwa durch eine Ausweitung auf den Jahrgang 6. Zum Abschluss der Kooperation und der Studie ist jeweils ein Reflexionstreffen zwischen dem StEG-Tandem-Team und der Arbeitsgruppe geplant. Insgesamt ist mit dieser Strukturierung in vier Phasen die Hoffnung verbunden, dass die Schulen die so implementierte Schulentwicklungsmaßnahme dauerhaft und unabhängig umsetzen.

3. Ausblick

StEG-Tandem ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Gesamtstudie in ihrer dritten Förderphase mit Begleitungen und Evaluationen dazu beiträgt, ihre bisher gewonnen Erkenntnisse in Handlungswissen für die Praxis und die Bildungsverwaltung zu übertragen. Die einzelnen StEG-Projekte liefern wichtige Erkenntnisse, die praxisnah dafür genutzt werden können, Standards und Qualitätsrahmen für Ganztagschulen zu entwickeln. Darin fließen auch die Ergebnisse der systematischen Bestandsaufnahme der Ganztagschulentwicklung ein, die StEG alle drei Jahre durchführt. Gleichzeitig können Resultate von StEG-Tandem der Wissenschaft als Grundlage für weitere Implementationsprojekte zur Verfügung gestellt werden. •

Die Autorinnen



Prof. Dr. Natalie Fischer ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt „Soziale Beziehungen in der Schule“ an der Universität Kassel und gehört zum mehrere Institute übergreifenden Team der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). Weitere Schwerpunkte ihrer Forschung im Kontext von Schule und Lehrerbildung sind: Pädagogische Beziehungen, Erfassung und Förderung sozialer Kompetenzen sowie multiprofessionelle Kooperation. Kontakt: natalie.fischer@uni-kassel.de



Katrin Heyl hat einen Master-Abschluss in Psychologie und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im StEG-Tandem-Team am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Kassel. Zu ihren weiteren Arbeitsschwerpunkten zählen: Entwicklung sozialer Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, Peer-Beziehungen sowie Schul- und Klassenklima. Kontakt: katrin.heyhl@uni-kassel.de



Eine zentrale Anlaufstelle für Open Educational Resources steht bereit

Information, Transfer und Vernetzung rund um offene Bildungsmaterialien: ein Überblick über das Angebot der Informationsstelle OER

VON INGO BLEES UND LUCA MOLLENHAUER

- Im Januar 2016 veröffentlichte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Richtlinie zur Förderung von Open Educational Resources (OER). Diese offen im Internet verfügbaren Bildungsmaterialien können auf rechtlich gesicherter Basis geteilt und bearbeitet werden. Sie sind ein wichtiges Element, um das Lehren und Lernen durch Digitalisierung zu verbessern. Die neue Richtlinie sah nun einerseits vor, eine Reihe von Maßnahmen zu fördern, die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für OER sensibilisieren und qualifizieren sollen. Andererseits zielte die Richtlinie darauf ab, eine Informationsstelle für das Thema zu schaffen. Seit der Veröffentlichung ist bereits viel passiert. So wurde nicht nur mit zahlreichen der genannten Maßnahmen begonnen. Auch die Informationsstelle steht schon bereit – als zentraler Anlaufpunkt für alle, die an dem Thema interessiert sind.

21

Was und wer ist die Informationsstelle OER?

Die Informationsstelle wurde unter dem Kürzel OER-Info zum 1. November 2016 am DIPF eingerichtet, gemeinsam mit sechs Kooperationspartnern: dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), der Agentur Jöran & Konsorten, die zuvor die OER-Transferstelle betrieben hatte, sowie Transferpartnern für vier Bildungsbereiche: dem Medieninstitut der Länder FWU für den Bereich Schule, dem Learning Lab der Universität Duisburg-Essen für den Bereich Hochschule, dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) für die Erwachsenenbildung und dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für die Berufsbildung. Als ein zentrales Vorhaben machte sich das Team der Informationsstelle sofort daran, eine Online-Plattform zu entwickeln, die das Thema OER sowohl für fachliche Zielgruppen als auch für die breite Öffentlichkeit gezielt aufbereitet und weitreichende Informationen bereitstellt. Die

Website (siehe Bild) ist inzwischen fertiggestellt. Unter www.o-e-r.de gibt sie anhand multimedial aufbereiteter Inhalte einen umfassenden Einblick in den Stand der Entwicklung von offenen Bildungsmaterialien. Das Portal wird die Zielsetzung der Informationsstelle maßgeblich unterstützen, die Inhalte und Angebote der Website werden kontinuierlich ausgebaut.



Aktuelles



22

Was sind die Aufgaben und Ziele der Informationsstelle?

Information, Transfer und Vernetzung rund um die offenen Bildungsmaterialien: Das sind die Kernaufgaben der Informationsstelle OER. So will OERinfo Informationsquelle und erste Anlaufstelle zu dem Thema sein, auch für solche Adressatinnen und Adressaten, die bisher wenig bis gar keinen Kontakt mit OER hatten. Auf diesem Weg möchte die Informationsstelle zur breiteren Sichtbarmachung von offenen Bildungsmaterialien beitragen. Hierzu werden auf der Website neben dem aktuellen Kenntnisstand auch vielfältige bereits bestehende Initiativen und Ansätze dargestellt. Das verantwortliche Team bündelt Good-Practice-Beispiele und unterstützt den Austausch zwischen OER-Initiativen und Interessengruppen, unter anderem durch Netzwerktreffen. Die Informationsstelle vernetzt sich auch international, zum Beispiel durch die OER World Map, die auf dem Online-Auftritt als OERde-Karte präsentiert wird (siehe unten). Gleichzeitig sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf internationalen Konferenzen unterwegs, wie der Open Science Conference in Berlin, der britischen Konferenz OER17 in London, der European Conference on Educational Research (ECER) in Kopenhagen oder dem UNESCO-Weltkongress zu OER in Ljubljana.

Aktuelle OER-Aktivitäten werden analysiert und dokumentiert, die Ergebnisse einem möglichst breiten Publikum zur Verfügung gestellt – und das nicht nur über die Webpräsenz. Das Team verbreitet sie auch über Workshops und Präsentationen. Die Informationsstelle knüpft hierbei an die bestehenden Arbeiten des Deutschen Bildungsservers zu OER an und setzt in ihrem Blog die Arbeit der bisherigen Transferstelle OER fort. Dort wird auch über internationale Entwicklungen berichtet. Hierbei

kompletteren Formate wie Podcasts oder Web-Talks das Angebot von regelmäßigen Artikeln und Interviews.

OERinfo unterstützt zudem die Arbeit der eingangs genannten Transferpartner. Diese haben die Aufgabe, in ihren jeweiligen Bildungsbereichen – Schule, Hochschule, Erwachsenenbildung und Berufsbildung – die möglichen Potenziale und Bedarfe für OER festzustellen sowie Informationen und Veranstaltungen für deren Nutzung zu konzipieren. Darüber hinaus tragen sie das Thema über (Fach-)Publikationen in ihre Bildungsbereiche. Die Partnerorganisationen agieren gleichzeitig als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, indem sie neue Aktivitäten und Initiativen aufgreifen und darüber auf OERinfo und ihren Kanälen berichten. Hierdurch sollen neue Zielgruppen identifiziert und gezielt eingebunden werden.

OER World Map regional: Die OERde-Karte

Mit der OER World Map hat die Informationsstelle einen besonderen Partner gewonnen. Die Map wird seit 2014 mit Förderung der „William and Flora Hewlett Foundation“ federführend vom Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen aufgebaut. Sie hat zum Ziel, strukturierte Daten zu Akteurinnen und Akteuren sowie zu Aktivitäten im Bereich offener Bildungsmaterialien zu sammeln und zu visualisieren. Sie macht somit alle OER-Aktivitäten weltweit sichtbar und baut dazu ihren Datenbestand fortwährend aus. Als Teil der Website von OERinfo gibt es mit der OERde-Karte nun einen landesspezifischen Ausschnitt der Weltkarte, der verstärkte Aufmerksamkeit erfährt und gezielt Informationen zu Initiativen in Deutschland sammelt.



23

OER InfoKit – Reflexionswerkzeug für die Praxis

Ein weiteres Instrument, um mit offenen Bildungsmaterialien befasste Projekte bei ihrer Arbeit zu unterstützen, soll das OER InfoKit werden. Das verantwortliche Learning Lab der Universität Duisburg-Essen möchte damit ein Reflexionswerkzeug entwickeln, das sowohl für Projektteams selbst als auch für die Teilnehmenden an Modulen und Maßnahmen bestimmt ist. Das InfoKit soll den Arbeitsfortschritt unterstützen, indem es ermöglicht, (Zwischen-)Ergebnisse während des laufenden Projekts zu beobachten und zu reflektieren. Die Entwicklung des Werkzeugs erfolgt derzeit in Kooperation mit fünf OER-Projekten.

Die Informationsstelle OER als Begleiter der Förderlinie des BMBF

Neben der Informationsstelle OER gibt es in der Förderlinie des Ministeriums inzwischen 23 der genannten Maßnahmen zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Lehrenden sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Diese Projekte erstellen Schulungs- und Trainingskonzepte, um beispielsweise in Lehrerfortbildungen, im Lehramtsstudium oder in der Weiterbildung den Bekanntheitsgrad von offenen Bildungsmaterialien zu steigern. Die

Projekte tragen somit das Innovationspotenzial von OER in die jeweiligen Bildungsbereiche. Die Öffentlichkeitsarbeit der Vorhaben wird von der Informationsstelle unterstützt, welche darüber hinaus die Konzepte und Meilensteine der einzelnen Arbeiten dokumentiert. Gemeinsam können so Potenziale für eine Erweiterung der bestehenden Netzwerke identifiziert und damit OER weiter verbreitet werden.

Ausblick

Die dynamische Entwicklung um offene Bildungsmaterialien und die entsprechende Förderung wird auch von der internationalen Community mit großem Interesse zur Kenntnis genommen und verfolgt. Deutschland hat den Vorteil, aus den zahlreichen Erfahrungen anderer Länder zu lernen. Mit dem Förderprogramm und dem Angebot einer Informationsstelle ist die Hoffnung verbunden, dass OER auch in Deutschland ein dauerhafter und integraler Bestandteil der Bildungslandschaft werden. •



Informationsstelle OER: www.o-e-r.de
 OER World Map: www.oerworldmap.org
 OERde17 – OER Festival: www.o-e-r.de/17

Die Autoren

Ingo Blees ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung „Informationszentrum Bildung“ des DIPF. Am dort verantworteten Deutschen Bildungsserver koordiniert der Wissenschaftliche Dokumentar die zentrale Informationsstelle zu offenen Bildungsmaterialien OERinfo. Neben diesem Themenfeld betreut er viele weitere Aktivitäten des Bildungsservers im Bereich digitaler Bildung. Kontakt: blees@dipf.de



Luca Mollenhauer ist ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter der DIPF-Abteilung „Informationszentrum Bildung“. Gemeinsam mit Ingo Blees koordiniert er am Deutschen Bildungsserver die Informationsstelle OERinfo. Zuvor war er nach seinem deutsch-französischen Studium der Politikwissenschaft als Organisationsberater für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit tätig. Kontakt: mollenhauer@dipf.de



Ein interaktiver Blick in die Bildungsgeschichte

Austausch mit der Öffentlichkeit: Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung auf der Langen Nacht der Wissenschaften 2017 in Berlin

24

Jedes Jahr ist die DIPF-Abteilung „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ (BBF) auf der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin mit dabei. In der Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft stellt sie der Öffentlichkeit – gemeinsam mit weiteren Leibniz-Instituten – ihre Arbeit und ihre Angebote vor. Die BBF ist eine internationale Forschungsbibliothek mit einem herausragenden Bibliotheks- und Archivbestand zur deutschen Bildungsgeschichte. Zugleich ist sie ein Zentrum der historischen Bildungsforschung in Deutschland. Auch auf der Langen Nacht 2017 im Juni war die BBF wieder mit einem vielfältigen Angebot am Start.

Dazu gehörten zahlreiche Mitmachangebote. Anhand von Materialien aus den Beständen erhielten Erwachsene wie Kinder beispielsweise

einen Schnelleinstieg in das Lesen alter deutscher Schreibschriften: vom Kinderbuch in Sütterlinschrift bis zu historischen Abituraufsätzen. Oder sie versuchten sich an Papierfalttechniken wie dem „Schnapper“ oder „Himmel und Hölle“, die auch der Begründer des Kindergartens, Friedrich Fröbel, schon im 19. Jahrhundert eingesetzt hatte. An Informationsständen wurden die Datenbanken der BBF und die Recherchemöglichkeiten auf dem ebenfalls vom DIPF angebotenen Deutschen Bildungsserver erläutert. Außerdem hielten mehrere Mitarbeiter Vorträge – zum Beispiel über die Frage, ob Martin Luther der Vater der modernen Schule war. Hier nun ein paar bildliche Eindrücke von der Nacht mit der BBF, die sich alles andere als lang anfühlte. •



Fotos: dirk hasskarl / fotografie

Jung und Alt versuchten sich an Faltübungen, die schon Friedrich Fröbel, der Begründer des Kindergartens, eingesetzt hatte.

Wo ist der Fehler? Als Spiel wurden Originale historischer Bilder aus der Datenbank „Pictura Paedagogica Online“ Kopien mit geänderten Elementen gegenübergestellt.



25

Foto: dirk hasskart / fotografie



Auch der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, informierte sich am BBF-Stand – in der Mitte im Gespräch mit Sabine Reh, der Direktorin der DIPF-Abteilung.

Foto: dirk hasskart / fotografie



Ob auf Papier oder am Bildschirm: Die Besucherinnen und Besucher konnten auf vielen Wegen in die Welt der BBF eintauchen.

Lars Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bibliothek, erläuterte in einem Vortrag, warum und wie die BBF historische Bücher digitalisiert und ins Internet stellt.



Alle Details zum Programm der BBF auf der Langen Nacht 2017: <http://bit.ly/BBFIndw2017>
Anleitungen und Materialien der Mitmachangebote: http://bit.ly/BBFIndw2017_Download
Sämtliche Infos zur BBF auf ihrer komplett neu gestalteten Website: <https://bbf.dipf.de>

Wissenschaftliche Empfehlungen für eine individuelle Sprachbildung

Wie das DIPF die Suche nach geeigneten Verfahren, mit denen sich die Sprachentwicklung bei Kindern diagnostizieren lässt, erleichtert

26

- Ein Kindergarten irgendwo in Deutschland: Nach den Sommerferien finden sich unter den Kindern der Regenbogen-Gruppe viele neue Gesichter. Nach ein paar Wochen hat sich bei den Erzieherinnen der Eindruck verfestigt, dass die Kinder in ihrer Sprachentwicklung weit auseinander liegen. Es gibt viele Hinweise: Das Interesse an Büchern ist unterschiedlich, der Wortschatz variiert merklich und einige sprechen zu Hause kein Deutsch. Die pädagogischen Fachkräfte vereinbaren, die Sprachentwicklung ihrer Schützlinge systematisch zu beobachten, um die einzelnen Kinder gegebenenfalls gezielt unterstützen zu können. Aber wie sollen sie dabei vorgehen und welche Verfahren sind empfehlenswert?

Das Szenario ist fiktiv, aber Fragen wie diese kommen an Kitas und Grundschulen (hier im Bereich der Leseentwicklung) immer wieder auf. Natürlich sind an den pädagogischen Einrichtungen umfangreiche Erfahrungen vorhanden, doch es ist eine komplexe Aufgabe, die Voraussetzungen, den Stand oder die Entwicklung von Sprache und Lesen bei einzelnen Kindern zu erfassen – in der Fachsprache Individualdiagnostik genannt. Was ein angemessenes Verfahren für eine solche Diagnostik im sprachlichen Bereich sein könnte, hängt davon ab, was genau man zu welchem Zweck untersuchen möchte, aber auch, ob es praktikabel im Arbeitsalltag umsetzbar ist und ob dazu Schulungen notwendig sind. Will man beispielsweise nur grob die Lesekompetenz von einem Kind einschätzen oder mit wiederholenden Tests prüfen, ob eine Fördermaßnahme zur Sprachentwicklung greift? Doch selbst wenn über das Ziel einer angedachten Maßnahme Klarheit herrscht, heißt das nicht, dass die Erzieherinnen und Erzieher oder die Lehrkräfte direkt ein passendes Diagnostik-Verfahren zur Hand haben. Oft ist es auch schwierig, deren Qualität einzuschätzen, weil nicht ganz klar ist, welche Güteermerekmale ein Verfahren auf jeden Fall erfüllen sollte.

Hilfestellung auf der BiSS-Website

Hier kann ein Angebot, das das DIPF im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache

und Schrift“ (BiSS) realisiert, weiterhelfen. Auf der Website der Initiative hat das BiSS-Team des DIPF eine ganze Liste mit Verfahren zusammengestellt, welche die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für eine Diagnostik der Sprach- und Leseentwicklung bei einzelnen Kindern empfehlen. Das Spektrum reicht von Screenings über Tests bis zu Beobachtungsverfahren (zur Unterscheidung: siehe Linkhinweis am Ende des Textes). Ein Klick auf das jeweilige Verfahren genügt, und man erfährt mehr darüber, wozu es eingesetzt wird, wie es abläuft und was zur Umsetzung benötigt wird: zum Beispiel Materialien, Finanzmittel und in manchen Fällen Schulungen. „Außerdem informiert die Übersicht darüber, inwieweit sich das Verfahren auf wissenschaftlich erarbeitete Theorien stützt, ob es in Testreihen erprobt und normiert wurde und inwieweit minimale Gütekriterien erfüllt sind“, so Dr. Cora Titz. Sie koordiniert die Arbeiten des DIPF im Rahmen von BiSS.

In der Initiative BiSS arbeiten bundesweit mehr als 100 Verbände aus mehreren Kitas und Schulen im Bereich der Sprachbildung und -förderung zusammen (siehe Informationskasten zu BiSS). Sie tauschen sich über ihre Erfahrungen aus, setzen abgestimmte Maßnahmen um und entwickeln sie weiter. Dabei werden die Verbände von einem wissenschaftlichen Trägerkonsortium unterstützt,



27

Auf der BiSS-Website finden sich viele Infos über Verfahren zur Diagnostik und Förderung im Bereich der Sprachbildung.

zu dem auch das DIPF gehört. Das Institut erstellt unter anderem eine Datenbank, in der es nach und nach die von den Verbänden eingesetzten Verfahren und Werkzeuge (Tools) dokumentiert – mitsamt den oben genannten Angaben, etwa zur Funktionsweise oder der wissenschaftlichen Fundierung. Alle an BiSS teilnehmenden Organisationen haben intern Zugriff auf die Datenbank und können sich so über Arbeitsblätter, Förderkonzepte, Unterrichtsmaterialien und Diagnoseinstrumente informieren. Um aber bereits während der Laufzeit der Initiative einen Teil dieses Wissens der breiten Praxis zur Verfügung stellen zu können, werden einige Tools zur Individual-Diagnostik als Empfehlungen auf der Website veröffentlicht. „Sie entsprechen in ausreichendem Maße wissenschaftlichen Gütekriterien“, erläutert Cora Titz, wonach sie ausgewählt wurden. Das heißt nicht, dass andere Werkzeuge schlecht sind, wie die Psychologin klarstellt. „Aber die veröffentlichten Tools sind soweit standardisiert, dass wir sie ruhigen Gewissens empfehlen können, während zu anderen Verfahren Angaben fehlen oder Gütekriterien nicht ausreichend erfüllt sind.“

Zur Bewertung der Verfahren hat das DIPF Minimalstandards entwickelt. Sie richten sich nach den gängigen Standards der psychologischen Diagnostik. Um sie zu erfüllen, müssen Fragen in vier Bereichen zufriedenstellend beantwortet sein:

1. Wie zuverlässig sind die Ergebnisse eines Verfahrens (Reliabilität)?
2. Inwieweit sind Durchführung, Auswertung und Interpretation standardisiert und unabhängig von den anwendenden Personen (Objektivität)?
3. Lassen sich die Ergebnisse eindeutig nach einem festgelegten Bezugssystem einordnen (Normierung)?
4. Ist nachgewiesen, dass das Verfahren auch misst, was es vorgibt (Validität)?

Auf diese Fragen hin haben jeweils zwei Mitglieder des BiSS-Teams am DIPF die Tools zur Individual-Diagnostik in der Datenbank überprüft. Dafür nutzten sie zum Beispiel deren jeweilige Handbücher. Anschließend wurde das Verfahren von ihnen bewert-

28

tet. Entwicklungspsychologin Titz ergänzt: „Bei unterschiedlichen Bewertungen wurde das Tool noch einmal abschließend in einer fünfköpfigen Teamsitzung diskutiert.“ 21 von 45 Verfahren haben es auf diesem Weg bislang als Empfehlungen auf die Website geschafft. Unter „Empirische Fundierung“

ist dort aufgeschlüsselt, wie sie bei den Gütekriterien abgeschnitten haben. Ein den Beschreibungen vorangestellter markanter grüner oder gelber Punkt unterscheidet die Empfehlungen zusätzlich: Grün heißt, dass alle Minimalstandards erfüllt sind, gelb, dass sie überwiegend erfüllt sind.

Die Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS)

„Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Kultusministerkonferenz und der Konferenz der Jugend- und Familienminister der Länder. Im Rahmen der Initiative werden die in den Bundesländern eingeführten Angebote zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und Effizienz wissenschaftlich überprüft und weiterentwickelt. Bundesweit arbeiten 102 BiSS-Verbünde aus mehreren Kitas und Schulen zusammen. Sie tauschen sich über ihre Erfahrungen aus und setzen abgestimmte Maßnahmen um. Darüber hinaus unterstützt BiSS die erforderliche Fort- und Weiterqualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher sowie der Lehrkräfte.

BiSS wird von einem Trägerkonsortium wissenschaftlich ausgestaltet und koordiniert. Unter anderem berät es die Beteiligten fachlich und stellt ihnen online Austausch-Foren und Informationen zu den eingesetzten diagnostischen Instrumenten und Fördermaßnahmen (Tools) zur Verfügung. Das Konsortium besteht aus dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln, dem DIPF und der Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen. Das DIPF übernimmt die Beratung im Elementarbereich, das Bereitstellen der IT-Struktur und des Web-Portals sowie die Dokumentation der Tools in einer Datenbank.

www.biss-sprachbildung.de

Weitere Empfehlungen und Übersichten

Darüber hinaus sind auf der Website acht weitere, sogenannte informelle Tools empfohlen, die sich für andere diagnostische Zwecke eignen. Cora Titz: „Sie sind nicht als Verfahren für die Individualdiagnostik zu empfehlen, können aber für das Beobachten der Sprach- und Leseentwicklung sensibilisieren.“ Dazu zählen beispielsweise Lückentexte, die helfen, die Lesegeschwindigkeit einzuschätzen. Diese Tools erfüllen die Minimalstandards in einem oder mehreren Punkten nicht oder machen keine Angaben darüber. Sie basieren aber ausreichend auf Theorien und sind in der Praxis etabliert, so dass eine Empfehlung gerechtfertigt ist.

Anders sieht das bei Tools aus, mit denen Kinder in ihrer Sprach- oder Leseentwicklung gefördert werden sollen. Ihre Anwendungszwecke variieren stark, und oft ist nicht genau angegeben, was überhaupt bei wem gefördert werden soll. „Vor allem gibt es für die wenigsten Tools empirische Studien, die ihre Wirksamkeit nachweisen“, bemerkt die BiSS-Koordinatorin. Daher sind in dem Online-Auftritt zwar zahlreiche Förder-Werkzeuge aufgelistet, sie werden aber nicht empfohlen. Stattdessen hat das Team sie einem Qualitätscheck unterzogen und die Ergebnisse veröffentlicht. So erhalten Interessierte zum einen Basis-Informationen zu Zielbereichen und Altersgruppen, zum anderen hat das Bewertungsteam überprüft und vermerkt, inwieweit Angaben zur Durchführbarkeit, zur theore-



Foto: Robert Kneschke - Fotolia.com

29

tischen Fundierung und zur Wirksamkeit vorliegen. Auch hier helfen farbige Punkte, die Einordnungen schnell zu überblicken.

Für die Empfehlungen gilt insgesamt, dass sie nicht als erschöpfende Beurteilungen zu verstehen sind. Sie beziehen sich ausschließlich auf die bisher erfassten Verfahren, die in den BiSS-Verbänden verwendet werden. Die Empfehlungen bieten aber Orientierung auf der Suche nach Tools, die objektiveren Qualitätsmaßstäben entsprechen. Den Erzieherinnen der eingangs erwähnten Regenbogen-gruppe könnte etwa weitergeholfen werden. Zur Beobachtung der Sprachentwicklung finden sich in der Liste durchaus Empfehlungen. (ps) •



Die vom BiSS-Team empfohlenen Diagnostik-Tools: www.biss-sprachbildung.de/biss.html?seite=122
 Ausführliche Erläuterungen zum Nutzen einer Diagnostik der Sprach- und Leseentwicklung sowie zu den unterschiedlichen Verfahren und den Auswahlkriterien bietet ein Fachartikel im BiSS-Journal (ab Seite 3):
www.biss-sprachbildung.de/pdf/BISS_Journal_April_2015.pdf
 Kontakt: Dr. Cora Titz, titz@dipf.de

Lokale (Micro-)Services in der global vernetzten virtuellen Forschungswelt

Über die sich wandelnde Rolle der Frankfurter Forschungsbibliothek des DIPF – eine Einordnung ihres Leiters Dr. Simon Rettelbach aus dem DIPFblog

30

Nicht weniger als ein neues Wissenschaftsparadigma hat die Wissenschaftstheorie unter dem Schlagwort e-Science für „enhanced Science“ ausgerufen: Der Terminus steht für neue Arbeitstechniken, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen in einer digitalen und ubiquitär – also allgegenwärtig – vernetzten Umwelt. Und tatsächlich haben sich Forschung und Wissenschaft unter diesen Voraussetzungen grundlegend verändert. Neue (und nicht mehr ganz so neue) Webtechnologien erleichtern die Kommunikation und Kooperation der Forscherinnen und Forscher dramatisch. Sehen sich diese zudem noch der Bewegung der Open Science verpflichtet, bieten ihnen Webplattformen Möglichkeiten, auch ein breites Publikum außerhalb des Elfenbeinturms der Wissenschaft an ihren Erkenntnisgewinnen partizipieren zu lassen.

Welche Rolle aber spielt die Frankfurter Forschungsbibliothek als Instituts- und pädagogische Spezialbibliothek des DIPF in einer Welt, in der jede Publikation weltweit nur einen Klick entfernt ist, der Forschungsprozess zunehmend virtualisiert und Forschungsergebnisse tagesaktuell in die Welt gebloggt werden?

Die vermeintliche Leichtigkeit, mit der über Suchmaschinen auch wissenschaftliche Informationen aus dem Internet „ergooglet“ und rezipiert werden können, verleitet mitunter zu dem Fehlschluss, dass online zugängliche digitale Informationsträger immer gleichbedeutend sind mit ihrer freien Verfügbarkeit. Hinter dem „freien Zugriff“ auf E-Journals vom Arbeitsplatz der Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler aus steht aber nicht selten eine Lizenzierung der Inhalte durch die Bibliothek.

Stark veränderte rechtliche und wirtschaftliche Voraussetzungen

Und diese muss in der schönen neuen digitalen Welt unter stark veränderten rechtlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen agieren: Allein die Tatsache, dass für E-Books nicht der auf sieben Prozent ermäßigte Mehrwertsteuersatz gilt, strapaziert das Erwerbungsbudget nicht unerheblich. Auch gelten E-Books im Sinne des Urheberrechts nicht als Bücher, sondern als Dateien. Das hat zur Folge, dass Bibliotheken sie nicht wie gedruckte Bücher erwerben und verleihen können, sie können sie nur lizenzieren. Und die Nutzungskonditionen dieser Bücherdateien (unterstützte Lesegeräte, Anzahl der Zugriffe, Menge der erlaubten Seitenausdrucke) werden – auch für Bibliotheken – von den Verlagen festgelegt. Der Physiker, Moderator und Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar hat die Situation in seiner Rede zur Verleihung der Karl-Preusker-Medaille pointiert beschrieben: „Nie zuvor wurde das Wissen durch eine so scharfe kommerzielle Brille betrachtet und alle derzeitigen Konflikte beziehen sich auf Business Modelle, auf lukrative Rechte und auf kostenpflichtige Distributionsmodelle“.

Die klassische Aufgabe von Bibliotheken, Medien käuflich zu erwerben oder zu lizenzieren und dadurch ihren Nutzern zur Verfügung zu stellen, ist also auch im Zeitalter von e-Science ein zentrales Handlungsfeld. Die Komplexität und Unbeständig-



31

keit der Geschäftsmodelle und Rechtsgrundlagen stellen dabei erhöhte Anforderungen an die Qualifikation des Bibliothekspersonals und setzt dessen ständige Weiterbildung voraus.

E-Science bietet den Forschenden aber nicht nur die Chance der weltweit vernetzten Kooperation, der fast simultanen Teilhabe an neuen wissenschaftlichen Erkenntnisprozessen und des ubiquitären Zugangs zu Informationen. Das online vernetzte Umfeld verpflichtet auch zur Professionalisierung des eigenen Handelns in diesem Umfeld. Wer aus dem Überangebot an Informationen aus dem Netz nicht schnell und zielsicher die für ihn wirklich relevanten herausfiltert, läuft Gefahr, im Informationsdschungel zu viele Umwege zu nehmen und dabei wichtige Landmarken zu übersehen.

Wer nicht in den relevanten Netzwerken präsent ist, wer seinen „Forschungoutput“ nicht gegenüber der Community, den geldgebenden Wissenschaftsorganisationen, der Forschungspolitik und, nicht zuletzt, der Öffentlichkeit über die digitalen Kom-

munikationskanäle darstellt, läuft Gefahr, im Halbdunkel des Offline-Schattens übersehen zu werden.

Wichtiger Schritt in Richtung Open Science

Die Frankfurter Forschungsbibliothek unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am DIPF mit einer ganzen Reihe an Services und wird ihr Portfolio zukünftig mit weiteren forschungsunterstützenden Dienstleistungen ausbauen. So findet in Schulungen und Beratungen ein Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über die effiziente Nutzung von Werkzeugen und Methoden zur Suche, Beschaffung, Organisation und Nutzung von Literatur statt. Mit dem institutionellen Open-Access-Repository DIPFdocs arbeitet die Bibliothek daran, für alle Publikationen des Instituts flächendeckend das zum Jahresbeginn 2014 eingeführte unabdingbare Zweitveröffentlichungsrecht umzusetzen, das es erlaubt, nach einer Embargofrist von zwölf Monaten Publikationen aus Zeitschriften auf einem institutseigenen Server frei im Netz verfügbar zu machen. Ein wichtiger Schritt in Richtung Open Science.

Der Autor und die Frankfurter Forschungsbibliothek



Dr. Simon Rettelbach ist Bibliotheks- und Informationswissenschaftler und Leiter der Frankfurter Forschungsbibliothek (FFB). Die Institutsbibliothek des DIPF ist für die wissenschaftliche Literatur- und Informationsversorgung der Beschäftigten verantwortlich und steht als eine der größten pädagogischen Spezialbibliotheken im deutschsprachigen Raum auch externen Nutzerinnen und Nutzern offen. Kontakt und weitere Informationen zur FFB: rettelbach@dipf.de, www.dipf.de/de/wissensressourcen/bibliotheken/ffb

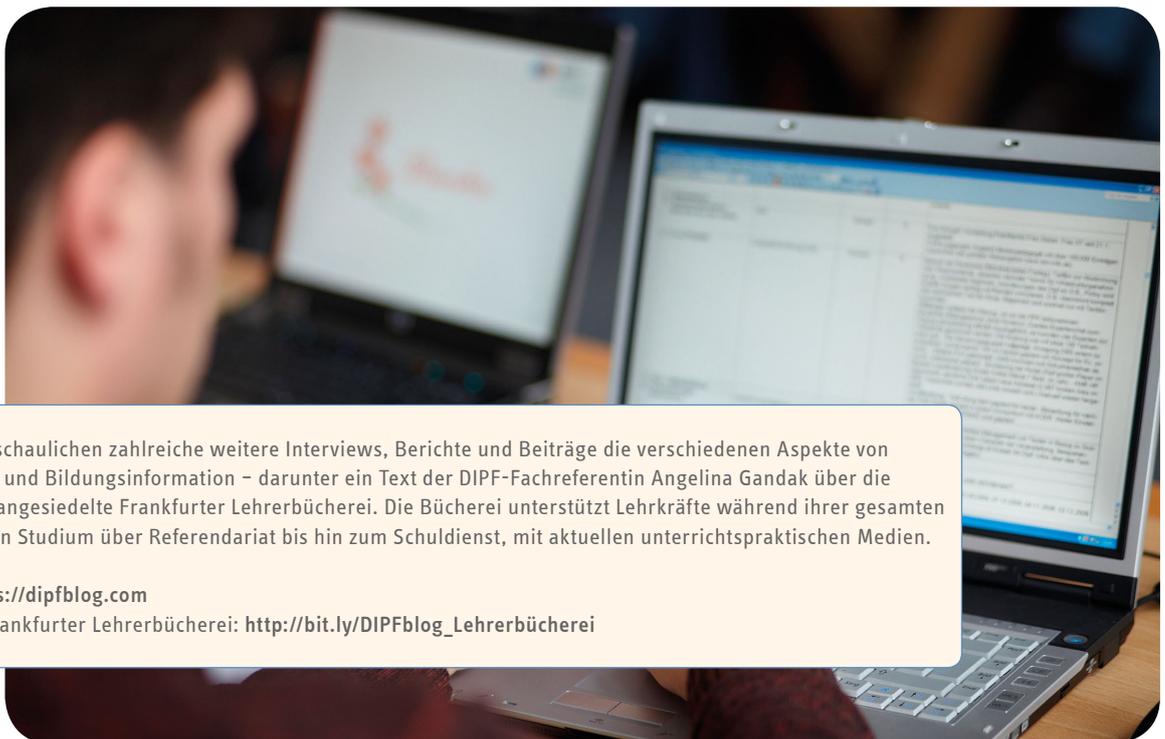
32

Researchgate, eine soziale Onlineplattform für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zurzeit nach dem Vorbild Facebooks versucht, eine Monopolstellung unter den Wissenschaftsnetzwerken zu erlangen, wird auch zunehmend von Forschenden des DIPF genutzt. Wer betreibt aber diese Webplattform, mit welchen finanziellen Interessen? Was geschieht mit den Daten, die dort eingestellt werden? Dürfen Forscherinnen und Forscher dort einfach ihre Artikel aus Journals hochladen – und so acht Millionen Mitgliedern des Netzwerks freien Zugriff darauf geben? Fragestellungen, mit denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek als Informationsspezialistinnen und -spezialisten ausei-

nersetzen, um zum Beispiel Best-Practice-Handreichungen für das DIPF zu entwickeln.

Näher an der täglichen Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Mit ihrer neuen Rolle im Umfeld der e-Science rückt die Frankfurter Forschungsbibliothek ein Stück näher an die tägliche Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts heran. Der global vernetzten virtuellen Forschungswelt stellt sie lokale (Micro-)Services gegenüber, die es den Forschenden am DIPF ermöglichen, sich weiterhin auf das Wesentliche zu konzentrieren: das Forschen. •



Im DIPFblog veranschaulichen zahlreiche weitere Interviews, Berichte und Beiträge die verschiedenen Aspekte von Bildungsforschung und Bildungsinformation – darunter ein Text der DIPF-Fachreferentin Angelina Gandak über die ebenfalls am DIPF angesiedelte Frankfurter Lehrerbücherei. Die Bücherei unterstützt Lehrkräfte während ihrer gesamten Berufslaufbahn, von Studium über Referendariat bis hin zum Schuldienst, mit aktuellen unterrichtspraktischen Medien.

Der DIPFblog: <https://dipfblog.com>

Beitrag über die Frankfurter Lehrerbücherei: http://bit.ly/DIPFblog_Lehrerbuecherei

Professor Dr. Manfred Prenzel neuer Vorsitzender des DIPF-Stiftungsrats

Im Stiftungsrat und im Wissenschaftlichen Beirat des Instituts kam es zu weiteren Neubesetzungen.

Im Mai 2017 ist Professor Dr. Manfred Prenzel zum neuen Vorsitzenden des DIPF-Stiftungsrats berufen worden. Er ist Inhaber des Susanne Klatten-Stiftungslehrstuhls für Empirische Bildungsforschung an der Technischen Universität München (TUM). Von 2014 bis Anfang 2017 war er Vorsitzender des Wissenschaftsrats, der die Bundesregierung und die Länderregierungen bei der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung berät. Zuvor war er Dekan der TUM School of Education. Der Stiftungsrat des DIPF wacht über die Geschäftsführung des Vorstands und das Erfüllen des Stiftungszwecks. Als Vorsitzender des Gremiums folgt Professor Prenzel auf Professor Dr. E. Jürgen Zöllner, lange Jahre Minister in Rheinland-Pfalz, Senator in Berlin und heute Vorstand der Stiftung Charité. „Wir sind sehr froh, mit Professor Prenzel einen herausragenden Experten auf dem Feld der Bildungsforschung und der Wissenschaftsadministration für unseren Stiftungsrat gewonnen zu haben“, so Professor Dr. Marcus Hasselhorn, Geschäftsführender Direktor des DIPF. Professor Prenzel blickt voraus: „Wir stehen im Bildungsbereich vor großen Aufgaben, etwa bei der Integration von Zugewanderten, der Weiterentwicklung von Unterricht für immer heterogenere Lerngruppen oder der Digitalisierung. Dem DIPF kommt als Zentrum für Bildungsforschung und Bildungsinformation hierbei eine Schlüsselfunktion zu, die es bestmöglich zu unterstützen gilt.“



Manfred Prenzel

Foto: facesbyfrank
33

Im Stiftungsrat kam es zu weiteren Wechseln: Seit Juli 2016 ist Sylvia Weber neues Mitglied des Gremiums. Die SPD-Politikerin und diplomierte Wirtschaftswissenschaftlerin ist Dezernentin für Integration und Bildung der Stadt Frankfurt. Zuvor war sie an der Goethe-Universität Frankfurt als Geschäftsführerin des hessischen Bibliotheks-Kon-



Sylvia Weber

sortiums zum Erwerb elektronischer Literatur für die deutschen Hochschulen und Forschungsinstitute tätig. Im DIPF-Stiftungsrat folgt sie auf Sarah Sorge (Bündnis 90/Die Grünen). Im Oktober 2016 wurde Dr. Manuel Lösel, Staatssekretär im Hessischen Kultusministerium, neues Mitglied im Stiftungsrat. Der promovierte Musikwissenschaftler hatte vor seiner Tätigkeit als Staatssekretär verschiedene leitende Positionen in der Hessischen Staatskanzlei inne und war davor Leiter eines Gymnasiums. Im Stiftungsrat folgt er als Vertreter der Kultusministerkonferenz auf Dr. Jan Hofmann, bis April 2016 Staatssekretär im Kultusministerium von Sachsen-Anhalt.



Manuel Lösel

34

Neubesetzungen auch im Wissenschaftlichen Beirat

Im November 2016 wurde Professor Dr. Christian Wolff als Mitglied in den Wissenschaftlichen Beirat des DIPF berufen. Er ist Professor für Medieninformatik an der Universität Regensburg. Der Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand in fachlichen und fächerübergreifenden Fragen des Arbeits- und Entwicklungsprogramms sowie der Kooperation. Zu Professor Wolfs Forschungsgebieten zählen die Modellierung und Entwicklung multimedialer und multimodaler Informationssysteme, das elektronische Publizieren und die Texttechnologie, insbesondere Text Mining. Wolff ist Nachfolger von Professor Dr. Martin J. Eppler von der Universität St. Gallen, bis dahin stellvertretender Vorsitzender des Beirats und nach zwei Amtszeiten aus dem Gremium ausgeschieden. Neuer Stellvertretender Vorsitzender des Beirats ist Professor Dr. Klaus Tochtermann, Direktor des „ZBW – Leibniz-Informationszentrums Wirtschaft“, und Professor für Medieninformatik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er war zuvor bereits Mitglied des Gremiums. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Wissensmanagement und -vermittlung, Web 2.0, semantische Technologien sowie Science 2.0 und Open Science. (ps) •



Christian Wolff



Klaus Tochtermann

Foto: Sven Wried

Alle Informationen zu den Aufgaben und den Mitgliedern der DIPF-Gremien:
www.dipf.de/de/institut/das-dipf/gremien

Neue Professur erforscht Educational Technologies

Professor Dr. Hendrik Drachsler wurde an das DIPF und die Goethe-Universität Frankfurt berufen.

Handys in den Unterricht einbauen, Lernwelten virtuell erweitern, sich per App über Zensuren austauschen? Als neuer Professor für Informatik mit dem Schwerpunkt Educational Technologies am DIPF und an der Goethe-Universität Frankfurt wird Professor Dr. Hendrik Drachsler solche Möglichkeiten erforschen. „Es geht darum, Bildungsprozesse effizienter, effektiver oder attraktiver zu gestalten“, so der Wissenschaftler. Zu Educational Technologies wird international bereits viel geforscht. Ziel ist nun, Deutschland der Spitzengruppe näherzubringen. Professor Drachsler, der im Juni 2017 berufen worden ist, nimmt dabei alle Bildungsbereiche in den Blick. Als einen Schwerpunkt konzentriert er sich auf „Learning Analytics“, das Auswerten von Daten aus Bildungsprozessen. Damit sollen zum Beispiel personalisierte Lernarrangements möglich werden.

Am DIPF ist die Professur der Abteilung „Informationszentrum Bildung“ (IZB) zugeordnet und in die Arbeiten des interdisziplinären und abteilungsübergreifenden Zentrums für technologiebasiertes Assessment (TBA) eingebunden. Das IZB entwickelt und betreibt Angebote der digitalen Infrastruktur für den gesamten Bildungsbereich. Das TBA-Zentrum realisiert innovative computerbasierte Verfahren, um Lernergebnisse zu erfassen. An der Universität ist die Professur am Fachbereich Informatik und Mathematik verankert. So weiten DIPF und Universität ihre langjährige Kooperation auf ein weiteres Themenfeld aus.

International profilierter Experte

Hendrik Drachsler war zuletzt in den Niederlanden als Professor für „Technology-Enhanced Learning“ an der Hochschule Zuyd und als Associate Professor für „Learning Analytics“ an der Fern-Universität tätig. Er leitet die Special-Interest-Group „Data-driven Research and Learning Analytics“ der „European Association of Technology Enhanced Learning“ (EATEL) und ist Vorstandsmitglied der weltweit vernetzten „Society of Learning Analytics Research“ (SoLAR). Der promovierte Informatiker war bereits Forschungsleiter mehrerer niederländischer und EU-weiter Projekte. (ps) •

35

Mehr zum TBA-Zentrum: <https://tba.dipf.de>
Kontakt: Prof. Dr. Hendrik Drachsler, drachsler@dipf.de



Dr. Jasmin Decristan folgt Ruf an die Bergische Universität Wuppertal

Dr. Jasmin Decristan hat einen Ruf an die Bergische Universität Wuppertal erhalten und angenommen. Seit April 2017 ist sie dort Professorin für schulische Interventionsforschung bei besonderen pädagogischen Bedürfnissen. Zuvor war sie für ein Jahr Akademische Rätin in der Abteilung „Pädagogische Psychologie“ der Goethe-Universität Frankfurt und davor lange Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ des DIPF. In dieser Funktion leitete sie unter anderem die Interventionsstudie „Individuelle Förderung und adaptive Lern-Gelegenheiten in der Grundschule“ (IGEL) und koordinierte die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen, für die das Institut gemeinsam mit mehreren weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen die Verantwortung trägt (siehe Seite 18). An der Universität in Wuppertal setzt die promovierte Psychologin ihre Forschung zu diesen inhaltlichen Schwerpunkten fort und befasst sich mit Interventionsstudien in der Schul- und Unterrichtsforschung, individueller Förderung, Unterrichtsqualität und kooperativem Lernen. •



Foto: Friederike von Heyden / Bergische Universität Wuppertal

▶ Kontakt: Prof. Dr. Jasmin Decristan, decristan@uni-wuppertal.de

Dr. Heiko Rölke jetzt Dozent für Data Science in der Schweiz

Im April 2017 hat Dr. Heiko Rölke eine neue Stelle als Dozent für Data Science an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur angetreten. Er arbeitet dort im Departement „Angewandte Zukunftstechnologien“ beim Schweizerischen Institut für Informationswissenschaft. Zuvor war der an der Universität Hamburg promovierte Informatiker zehn Jahre lang in der Abteilung „Informationszentrum Bildung“ des DIPF tätig: als Software-Architekt und Mitglied des Leitungsteams des Zentrums für technologiebasiertes Assessment (TBA). In dieser Zeit und auch dank des maßgeblichen Mitwirkens von Heiko Rölke war das TBA-Zentrum an großen internationalen und nationalen Studien der empirischen Bildungsforschung beteiligt. Das Zentrum unterstützte diese unter anderem durch das Entwickeln und Umsetzen computerbasierter Testverfahren. Dazu zählen die Studien PISA (Programme for International Student Assessment) und PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies) sowie das Nationale Bildungspanel NEPS. An der HTW liegen die Schwerpunkte von Rölke auf der Modellierung und Analyse komplexer, verteilter und nebenläufiger Systeme. •



▶ Kontakt: Dr. Heiko Rölke, heiko.roelke@htwchur.ch

Dr. Olga Kunina-Habenicht auf Juniorprofessur an der PH Karlsruhe berufen

Dr. Olga Kunina-Habenicht hat einen Ruf auf eine Juniorprofessur für bildungswissenschaftliche Forschungsmethoden an der Pädagogischen Hochschule (PH) Karlsruhe erhalten, den sie zum September 2017 angenommen hat. Die Stelle hat die Aussicht auf eine unbefristete W3-Professur (Tenure Track). Zuvor war Dr. Kunina-Habenicht wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“ des DIPF und dort am Zentrum für technologiebasiertes Assessment (TBA) tätig. Das Zentrum entwickelt innovative technologiebasierte Verfahren, um Lernergebnisse zu erfassen. Neben diesem Schwerpunkt konzentrierte sich die an der Humboldt-Universität zu Berlin promovierte Psychologin am DIPF auf quantitative Methoden in der empirischen Bildungsforschung und die Modellierung professioneller Kompetenzen. Vor ihrer Tätigkeit am DIPF war die Forscherin einige Jahre an der Goethe-Universität Frankfurt beschäftigt: im Projekt „Bildungswissenschaftliches Wissen und der Erwerb professioneller Kompetenz in der Lehramtsausbildung“. •



37



Kontakt: Juniorprof. Dr. Olga Kunina-Habenicht, olga.kunina-habenicht@ph-karlsruhe.de

Ruf nach Zürich, dann habilitiert: Dr. Anna-Katharina Praetorius

Dr. Anna-Katharina Praetorius hat im Mai 2017 einen Ruf auf eine Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt pädagogisch-psychologische Lehr-Lernforschung und Didaktik an der Universität Zürich erhalten. Im Juni wurde sie außerdem von der Goethe-Universität Frankfurt im Fach Psychologie habilitiert. In ihrer Habilitationsarbeit hatte sich die Bildungsforscherin mit zentralen theoretischen Annahmen zu Lehrerprofessionalität und Unterrichtsqualität und ihrer empirischen Prüfung befasst. Dr. Praetorius ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der DIPF-Abteilung „Bildungsqualität und Evaluation“. Sie gehört unter anderem zum Leitungskreis der Teams, die am Institut die internationale Videostudie „Teaching and Learning International Survey“ (TALIS-Video) und die daran anschließende TALIS-Videostudie Deutschland bearbeiten. Dabei geht es um die Wirksamkeit von Mathematikunterricht. Vor ihrer Tätigkeit am DIPF war die Forscherin einige Jahre am Lehrstuhl für Psychologie der Universität Augsburg tätig. •



Kontakt: Dr. Anna-Katharina Praetorius, praetorius@dipf.de

Alexander Botte zum Netzwerk-Ehrenmitglied der EERA ernannt

Der langjährige stellvertretende Leiter der DIPF-Abteilung „Informationszentrum Bildung“ Alexander Botte ist im Oktober 2016 zum Netzwerk-Ehrenmitglied der „European Educational Research Association“ (EERA) ernannt worden. Die Ernennung erfolgte auf Vorschlag des EERA-Netzwerks 12, „Library and Information Science Network“ (LISnet). Die EERA würdigte damit sein Wirken für „eine nachhaltige europäische Infrastruktur für Forschung und Praxis im Bildungsbereich“. Alexander Botte ist im August 2016 in den Ruhestand gegangen. Zuvor übernahm der Wissenschaftliche Dokumentar lange Zeit verantwortliche Positionen für LISnet. Am DIPF leitete er die Literaturinformationssysteme und die Koordinierung von FIS Bildung. Letzteres ist ein Verbund von rund 30 Dokumentationseinrichtungen im deutschsprachigen Raum, die die Inhalte der vom DIPF betreuten „FIS Bildung Literaturdatenbank“ bereitstellen. Zu Bottes Arbeits- und Interessenschwerpunkten zählen Fragen der Informationskompetenz, das Monitoring von Forschungsleistungen im Bildungsbereich und digitale Forschungsumgebungen. •



Die EERA-Würdigung von Alexander Botte:
http://bit.ly/EERA_Botte
Kontakt: Alexander Botte,
botte@dipf.de

IDeA-Koordination: Dr. Jeanette Ziehm folgt auf Dr. Ulrike Hartmann

Dr. Jeanette Ziehm ist seit Januar 2017 neue Leiterin der Koordinationsstelle des Forschungszentrums IDeA (Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk). Die promovierte Psychologin war zuvor in der Sektion „Versorgungsforschung und Rehabilitationsforschung“ des Universitätsklinikums Freiburg tätig. An dem interdisziplinären IDeA-Zentrum erforschen das DIPF, die Goethe-Universität Frankfurt und das Sigmund-Freud-Institut gemeinsam das Lernen von Kindern. Jeanette Ziehm folgt auf die langjährige IDeA-Koordinatorin Dr. Ulrike Hartmann, in deren Zeit unter anderem die dauerhafte Verankerung des Zentrums am DIPF fiel. Ulrike Hartmann, ebenfalls promoviert in Psychologie, ist heute wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungsforschung der Bergischen Universität Wuppertal. •



Jeanette Ziehm



Ulrike Hartmann

Kontakt:
Dr. Jeanette Ziehm, Jeanette.Ziehm@dipf.de
Dr. Ulrike Hartmann, uhartmann@uni-wuppertal.de

Austausch mit der bildungshistorischen Fachcommunity

Zwei Workshops der BBF thematisierten die Arbeit mit Schülerzeitungen der 1950er und 1960 Jahre und die Methoden der Historischen Bildungsforschung.

Die DIPF-Abteilung „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ (BBF) organisiert regelmäßig Fachtagungen und Workshops, um ihre Forschungsfelder zu diskutieren und wissenschaftliche Kooperationen zu vertiefen. Zwei Beispiele aus den vergangenen Monaten illustrieren das: Ende 2016 wurde in den Räumen der Bibliothek in Berlin ein Workshop ausgerichtet, auf dem die Ergebnisse des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten BBF-Forschungsprojektes zu Schülerzeitungen der 1950er und 1960er

Jahre in der Bundesrepublik Deutschland einem internationalen Fachpublikum vorgestellt und mögliche Anschlussprojekte diskutiert wurden. Die Abteilung verfügt über einen umfangreichen Bestand solcher Periodika: mehr als 7.500 Ausgaben. Auf Basis dieser Quellen – Artefakte der entstehenden Jugendkultur vor allem an Gymnasien – wurden Veränderungen des „Schulehaltens“ und des schulischen Lebens in der Nachkriegszeit rekonstruiert. Das umfasst zum Beispiel die Veränderung von Autoritätsverhältnissen.

Die Perspektiven der Quellenkritik

Im Juni 2017 organisierte die BBF gemeinsam mit der Sektion „Historische Bildungsforschung“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in ihren Räumen den Nachwuchsworkshop „Wie forschen wir Bildungshistoriker/-innen?“. Ausgehend von grundsätzlichen Überlegungen von Professor Dr. Heinz-Elmar Tenorth (Humboldt-Universität



Sitz der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin

zu Berlin) zur Forschungspraxis von Historikerinnen und Historikern vertieften die Teilnehmenden Fragen zu den Methoden und zur Quellenarbeit in mehreren Panels. Unter anderem wurde das Verhältnis der traditionell quellenkritisch vorgehenden Historischen Bildungsforschung zu den methodischen Möglichkeiten, die andere bildungs- und sozialwissenschaftliche Forschungsfelder bieten, besprochen. Zugleich thematisierte der Workshop zahlreiche praktische Fragen zum Umgang mit Quellen anhand von Dissertationsprojekten. (ps) •

Die BBF und ihre Veranstaltungen: <https://bbf.dipf.de>

Internationales Netzwerktreffen der Bildungsforschung

Wie die internationale Bildungsforschung dazu beiträgt, Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden, thematisierte am 28. April 2017 ein Forum der Servicestelle „International Cooperation in Education“ (ice). Ausgerichtet wurde die Veranstaltung mit Forschenden aus sieben Staaten auf der Jahrestagung der „American Educational Research Association“ (AERA) in San Antonio, Texas. Ziel war es, sich über den Forschungsstand auszutauschen und Impulse für internationale Zusammenarbeit zu geben. Höhepunkt war eine Podiumsdiskussion zum Gesamtthema. Unter der Moderation von Dr. Joann Halpern, Direktorin des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses in New York, debattierten Professorin Dr. Rose M. Ylimaki, Professorin für „Educational Administration“ an der University of Arizona, und Professorin Dr. h. c. Ingrid Gogolin, Professorin für „Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft“ an der Universität Hamburg. Die vom DIPF verantwortete Servicestelle ice arbeitet daran, die deutsche Bildungsforschung international zu vernetzen. •



▶ Bilder und Eindrücke von dem Forum: http://bit.ly/AERA_Eindrücke
▶ Interview zum ice-Engagement auf der AERA im BildungsserverBlog: http://bit.ly/ice_AERA
▶ Kontakt: Dr. Annika Wilmers, wilmers@dipf.de

FIS Bildung: 25 Jahre gemeinsam aufbereitete Fachliteratur

Das Fachinformationssystem (FIS) Bildung hat vom 27. bis 29. Juni 2017 seinen 25. Geburtstag gefeiert. Der Verbund aus rund 30 Dokumentationseinrichtungen wird vom DIPF koordiniert. Gemeinsam pflegen sie vor allem die FIS Bildung Literaturdatenbank im Fachportal Pädagogik – mit mehr als 900.000 Publikationsnachweisen zu bildungsrelevanten Themen. Kern der Feier war eine Tagung, die das Verhältnis von Bildungsforschung und Fachinformation sowie neue digitale Technologien wie das Semantic Web und soziale Netzwerke thematisierte. Im Anschluss daran wurde gemeinsam mit dem Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare eine Fortbildung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Erziehungs- und Bildungswissenschaften durchgeführt (siehe Foto). Sie führte in den Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung sowie in weitere DIPF-Infrastrukturangebote rund um Fachliteratur, Open Access, Forschungsdaten und freie Bildungsmedien ein. •



▶ Fachportal, FIS Bildung und Literaturdatenbank: www.fachportal-paedagogik.de
▶ Die Vorträge der Fachtagung zum Download: http://bit.ly/FIS_Bildung_25_Vorträge
▶ Die Vorträge der Fortbildungsveranstaltung: www.vdb-online.org/veranstaltungen/739/
▶ Kontakt: Dr. Christoph Schindler, schindler@dipf.de

Frankfurter Forum zu Begabungen und Talenten

Wie kann man besondere Begabungen und Talente bei Kindern erkennen und fördern? Darüber informierte am 23. März 2017 das Frankfurter Forum auf dem Campus Westend der Goethe-Universität. Die mehr als 100 Teilnehmenden von Schulen und Kitas erfuhren unter anderem mehr über die Arbeit und die Methoden der Hector-Kinderakademien. Diese fördern besonders begabte Kinder in Baden-Württemberg bereits im Grundschulalter. Eine Podiumsdiskussion widmete sich der „Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler“ der Kultusministerkonferenz. Sie setzt unter anderem darauf, die Lehrerbildung weiterzuentwickeln.

Das Forum wird jährlich von den Herausgebern der Schultests, Vorschultests, Förderprogramme und der Buchreihe „Tests und Trends“, die im Hogrefe-Verlag erscheinen, sowie dem DIPF, der Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung und der Goethe-Lehrerakademie organisiert. Es soll der pädagogischen Praxis die Möglichkeiten empirischer Forschung näherbringen. •



Einer der Referenten auf dem Forum: Ulrich Trautwein vom Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung

41



Bilder und Eindrücke vom Frankfurter Forum: http://bit.ly/FForum_Eindrücke

Alle Präsentationen zum Download: http://bit.ly/FForum_Vorträge

Kontakt: Prof. Dr. Marcus Hasselhorn, hasselhorn@dipf.de

ZIB-Akademie über Modellierung von Prozessdaten

Vom 24. bis 27. Juli 2017 richtete das Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) seine dritte Akademie am DIPF in Frankfurt am Main aus. Im Rahmen des ZIB forschen das DIPF, die School of Education der Technischen Universität München und das „IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik“ zu Fragen rund um große Schulleistungsuntersuchungen. Die Akademie richtet sich an den wissenschaftlichen Nachwuchs aus der Bildungsforschung. Dieses Jahr stand für 25 Teilnehmende die Modellierung von Prozessdaten im Mittelpunkt. Dabei geht es um die Analyse von Verhaltensdaten, die beim Bearbeiten von computerbasierten Tests und Fragebögen erfassbar sind. Die Thematik wurde in drei Workshops behandelt, die von internationalen Expertinnen und Experten geleitet wurden: von Dr. Alina von Davier (ACT, USA), Professor Dr. Dylan Molenaar (University of Amsterdam, Niederlande) und Professor Dr. Paul De Boeck (Ohio State University, USA). Zudem konnten die Nachwuchsforscherinnen und -forscher ihre eigenen Arbeiten in einer Poster-Session diskutieren. •



Bilder und Eindrücke von der ZIB-Akademie: http://bit.ly/ZIB_Akademie_Eindrücke

Details zum Programm der Akademie: <https://tba.dipf.de/de/zib-ak-programmheft-2017>

Kontakt: Prof. Dr. Frank Goldhammer, goldhammer@dipf.de

DIPF-Tätigkeitsbericht 2015/2016 erschienen

Der Tätigkeitsbericht des DIPF „Wissen über Bildung“ für die Jahre 2015 und 2016 steht zur Verfügung. Nach einer einleitenden Übersicht zum Profil des Instituts und zu Meilensteinen der vergangenen zwei Jahre erläutern alle fünf Abteilungen ihre Tätigkeitsfelder und stellen ausgewählte Arbeiten vor. Projekteübersichten, Publikationslisten, Infografiken und Zusammenstellungen weiterer Leistungen ergänzen den Bericht, der zudem reichhaltig mit Fotos aus verschiedenen Bildungsbereichen und von den DIPF-Beschäftigten im Arbeitskontext bebildert ist. •



Der DIPF-Tätigkeitsbericht 2015/2016 ist auch online verfügbar:
www.dipf.de/de/publikationen/taetigkeitsberichte

OER-Höhepunkt für den deutschsprachigen Raum

Vom 27. bis 29. November 2017 wird in Berlin (und im Internet) das zweite OER-Festival ausgerichtet. Ziel ist es, den Austausch der deutschsprachigen Community und die Sichtbarkeit der Aktivitäten rund um die offenen Bildungsmaterialien zu intensivieren. Der Deutsche Bildungsserver und die zentrale Informationsstelle OERinfo (siehe Seite 21), die beide vom DIPF koordiniert werden, sind Partner der Veranstaltung. Mit unterschiedlichen Formaten will das Festival die Anwenderinnen und Anwender von OER und diejenigen, die die Materialien aufbereiten, verbreiten und über sie informieren, ansprechen. •

Das OER-Festival im Überblick: <http://open-educational-resources.de/17/>

Das DIPF zieht um

Weil der angestammte Sitz des DIPF in Frankfurt am Main nicht mehr genug Platz für alle dort Beschäftigten des Instituts bietet, zieht das Institut voraussichtlich im Frühjahr 2018 in einen Neubau auf dem Campus Westend. Dort eröffnen sich auch noch bessere Möglichkeiten zur Vernetzung im wissenschaftlichen Zentrum von Frankfurt. Der vom Land Hessen und dem Bund finanzierte Neubau verfügt über eine Nutzfläche von rund 7.800 Quadratmetern, die sich auf ein Untergeschoss, sechs Sockelgeschosse und sieben Turmgeschosse verteilen. Darin sind neben Büros auch Untersuchungsräume für Kinder, ein Konferenzbereich, eine Bibliothek und eine Kita vorgesehen. •

Alles zum Neubau des Instituts: www.dipf.de/de/institut/das-dipf/dipf-neubau/dipf-neubau

Website der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF)

Die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) in Berlin ist eine internationale Forschungsbibliothek mit einem herausragenden Bibliotheks- und Archivbestand zur deutschen Bildungsgeschichte und ein Zentrum der Historischen Bildungsforschung. Sie ist eine Abteilung des DIPF und hat ihre Website soeben komplett erneuert.

An wen wendet sich die Website?

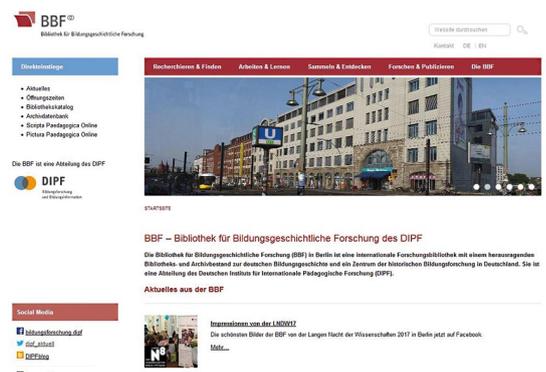
Das Web-Angebot wendet sich an die gleichen Gruppen, für die die BBF als Forschungsbibliothek zur Verfügung steht. Das sind in erster Linie Bildungshistorikerinnen und -historiker sowie mit bildungsgeschichtlichen Fragen befasste Forschende aus den Geisteswissenschaften. Aber auch interessierten Lehrkräften, Studierenden oder Medienschaffenden sowie potenziellen Partner- und Förderorganisationen bietet die Site ein umfassendes Informationsangebot.

Wie ist die Site strukturiert?

Die Startseite unterrichtet über aktuelle Neuigkeiten wie anstehende Veranstaltungen oder Neuerwerbungen. Zwei Navigationsebenen führen auf weitere Inhalte. Über Direkteinstiege gelangt man schnell zu besonders nachgefragten Angeboten und Informationen, etwa zu den Öffnungszeiten oder zum Bibliothekskatalog. Die zweite Navigationsebene ist in bedarfsorientierte Menüs unterteilt. Dazu gehören zum Beispiel „Recherchieren & Finden“ und „Forschung & Publizieren“. Große Bannerbilder illustrieren jede Einzelseite.

Worin und wie kann man recherchieren?

Die Site bietet vielfältige Recherchezugänge: Der Bibliothekskatalog, der den Bestand seit dem Erscheinungsjahr 1494 nachweist, und die Archivdatenbank, in der man die elektronisch verzeichneten Schriftgut-, Nachlass- und Fotobestände findet, sind vor Kurzem auf moderne Systeme migriert. Ebenfalls ermöglicht wird der direkte Zugriff auf freie digitale Sammlungen wie Scripta Paedagogica Online und Pictura Paedagogica Online, die digitalen Text- und Bild-Archive der BBF, und weitere einschlägige digitale Ressourcen und Angebote.



Die BBF vor Ort nutzen, wie geht das?

Unter „Arbeiten & Lernen“ findet man alle notwendigen Informationen dazu, wie man mit den Beständen der BBF arbeiten und sie für wissenschaftliche Vorhaben nutzen kann. Das umfasst Angaben zu den Öffnungszeiten, zur Anmeldung und Erstbenutzung, zu den Bestell- und Ausleihvorgängen, zum Kopieren und Scannen sowie zu den Beratungsangeboten. Man erhält zudem einen Überblick über die Seminare und Führungen der Bibliothek sowie die Praktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende.



Was erfährt man über die Bestände und die BBF an sich?

Die Bestands- und Erwerbungsprofile von Bibliothek und Archiv werden detailliert dargelegt, besondere Bestände vorgestellt: zum Beispiel der Teilnachlass des Pädagogen Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852), des „Vaters des Kindergartens“. Das Portal geht auf die Erschließungs- und Digitalisierungsprojekte sowie die Bestandserhaltung ein. In einem eigenen Menüpunkt BBF sind alle Basis-Infos zu finden: zum Profil der BBF, zu ihrer Geschichte, zum Kontakt sowie zu Kooperationen, Beirat und Förderkreis.



Wie ist die BBF-Forschung aufbereitet?

Die eigene sozial- und kulturhistorisch akzentuierte Forschung der BBF richtet sich auf die Transformationen im Bildungswesen seit der Frühmoderne. Die Site gibt Einblick in die drei Forschungsfelder: (1.) Historische Praxis von Unterricht und Erziehung, (2.) Pädagogisches Wissen: Institutionen, Praktiken und Akteure sowie (3.) Ethnographische Bildungsforschung. Man erfährt mehr zum Forschungsteam, den Projekten, den Publikationen und den Stipendien für externe Nachwuchsforschende.



Leseempfehlungen des DIPF *

Are altmetrics effective in transdisciplinary research fields?: Altmetric coverage of outputs in educational research

Vogler, E., Schindler, C., Botte, A. & Rittberger, M. (2017). In M. Gäde, V. Trkulja & V. Petras (Eds.): *Everything changes, everything stays the same?: Understanding information spaces. Proceedings of the 15th International Symposium of Information Science (ISI 2017), Berlin, Germany, 13th-15th March 2017* (Schriften zur Informationswissenschaft. Vol. 70, pp. 203-216). Glückstadt: Hülsbusch.

Frei verfügbar unter http://bit.ly/DIPF_Publikation_6

Dieser Artikel analysiert, wie man mit altmetrischen Verfahren die vielfältigen Produkte (neben Publikationen auch alternativer Forschungsoutput wie etwa Software), die in einem transdisziplinären Forschungsfeld entstehen, erfassen kann. Altmetrics messen, im Gegensatz zu herkömmlichen Indikatoren wie dem Impact-Faktor, die Aufmerksamkeit, die der Forschungsoutput in den sozialen und alternativen Medien erhält. Am Beispiel des transdisziplinären Felds der Bildungsforschung wird untersucht, wie derzeitige altmetrische Tools den Publikations-Output und relevante, wissenschaftliche Journals abdecken. Zusätzlich analysiert ein experimenteller Ansatz die Twitter-Erwähnungen eines transdisziplinären Forschungsberichtes.



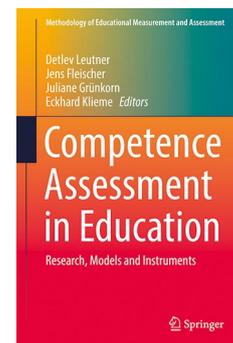
45

Competence assessment in education: Research, models and instruments

Leutner, D., Fleischer, J., Grünkorn, J. & Klieme, E. (Hrsg.) (2017). Cham: Springer.

Erhältlich unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_7

Das Buch thematisiert Herausforderungen der theoretisch und empirisch fundierten Kompetenzmessung in verschiedenen Bildungskontexten. Es stellt Forschungsprojekte aus dem DFG-Schwerpunktprogramm (SPP) „Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen“ vor. In sechs Jahren Laufzeit wurden 30 Projekte koordiniert, an denen Forschende aus der Psychologie, den Erziehungswissenschaften und verschiedenen Fachdidaktiken mitwirkten. Zentraler Bezugspunkt für die Arbeiten des SPP ist der Kompetenzbegriff. Die Erfassung von Kompetenzen spielt eine zentrale Rolle bei der Optimierung von Bildungsprozessen und der verbesserten Wirksamkeit von Bildungssystemen. Dazu leistet das Buch einen Beitrag.



Data citation policies of data providers within the scope of longitudinal studies in life course research

Reinhold, A., Rittberger, M. & Mahrholz, N. (2016). In I. Räfols, J. Molas-Gallart, E. Castro-Martínez & R. Woolley (Eds.), *Proceedings of the 21st International Conference on Science and Technology Indicators, València, September 14-16, 2016* (pp. 115-121). Valencia: Editorial Universitat Politècnica de València.

Frei verfügbar unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_8

Der Beitrag präsentiert eine inhaltsanalytische Untersuchung von Zitationsrichtlinien für Forschungsdaten. Im Blickpunkt stehen die Zitationsvorgaben von acht Datenzentren in Australien, Europa und Nordamerika, welche quantitative Längsschnitt-Daten im Bereich der Lebenslauf-forschung für Sekundär- und Re-Analysen anbieten. Die Richtlinien wurden nach acht Kriterien ausgewertet, die das Zitationsverhalten von Forschenden beeinflussen können. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Vorgaben der Datenzentren sehr unterschiedlich ausfallen, zum Beispiel, was den Ort der Zitation innerhalb einer Publikation angeht. Das kann zu unterschiedlichen Zitationen führen, die dann als Faktor von Forschungsbewertungen schlechter vergleichbar sind.



* Die fett markierten Namen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DIPF

Differences in arithmetic performance between Chinese and German adults are accompanied by differences in processing of non-symbolic numerical magnitude

Lonnemann, J., Li, S., Zhao, P., Li, P., Linkersdörfer, J., Lindberg, S., Hasselhorn, M. & Yan, S. (2017). *PLoS ONE*, 12, e0174991. doi: 10.1371/journal.pone.0174991

Frei verfügbar unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_9

Studien zum internationalen Vergleich mathematischer Fertigkeiten haben wiederholt aufgezeigt, dass chinesische Kinder und Erwachsene dabei bessere Leistungen erbringen als Gleichaltrige aus anderen Ländern. Dieser Artikel stellt eine Untersuchung vor, bei der – basierend auf der Annahme, dass ein Verständnis für Mengen und Mengenrelationen grundlegend für den Erwerb mathematischer Fertigkeiten ist – untersucht wurde, ob Leistungsunterschiede zwischen chinesischen und deutschen Studierenden in der Verarbeitung von Mengenrelationen bestehen. Im Ergebnis zeigte sich, dass chinesische Studierende nicht nur bessere Leistungen beim Lösen arithmetischer Aufgaben aufwiesen, sondern auch beim Vergleich von Punktmengen hinsichtlich ihrer Anzahl.



Does one year of schooling improve children’s cognitive control and alter associated brain activation?

Brod, G., Bunge, S. A. & Shing, Y. L. (2017). *Psychological Science*, online first.

Erhältlich unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_10

Zwischen fünf und sieben Jahren finden sich bemerkenswerte kognitive Leistungssteigerungen bei Kindern. Da in dieses Zeitfenster für die meisten Kinder auch der Schuleintritt fällt, stellt sich die Frage, ob diese Steigerungen durch Hirnreifung oder Beschulung erklärbar sind. Der Beitrag berichtet über erste Ergebnisse einer Längsschnittstudie, an der Kinder eines Jahrganges teilgenommen haben, die entweder in den letzten drei Monaten vor oder in den drei Monaten nach dem Einschulungstichtag geboren wurden. Die Ergebnisse legen nahe, dass Schulkinder nach Absolvierung des ersten Schuljahres eine messbar bessere Konzentrationsfähigkeit und Verhaltenskontrolle zeigen als Kindergartenkinder in ähnlichem Alter.



In den sauren Apfel beißen: Naturkundliche Lehrmittlensembles in historischer Perspektive

Markert, M. & Klinger, K. (2016). *Medien-Impulse*, (4), 1-12.

Frei verfügbar unter http://bit.ly/DIPF_Publikation_11

Die historische Lehrmittelforschung ist auch eine Medienarchäologie. Denn nicht nur sind die eingesetzten und überlieferten Lehr-Dinge kulturelle Artefakte, die inhaltsanalytisch ausgewertet werden können, sondern es wird auch versucht, die historischen Praktiken des Gebrauchs und der Überlieferung zu analysieren. Dieser Beitrag führt anhand des Gegenstandsbereichs „Apfel“ die historische Bandbreite verschiedener Lehrmittel im naturkundlichen Unterricht (Lehrbuch, Lehrmodel, Naturobjekt, Wandtafel, Film, Dia, Folie, DVD-Medienpaket) vor Augen und referenziert mit Hinweisen zu Mediengeschichte und -gebrauch auf die unterrichtliche Praxis. So will er einen Einblick in die materielle Kultur der Lehre geben.

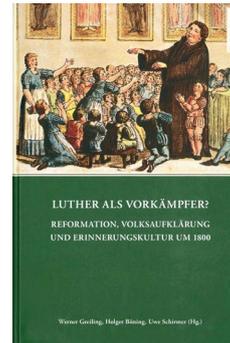


„Inhaltsreich und herzerhebend“ – Martin Luther in der Volksschulpädagogik und preußischen Schulreform um 1800

Scholz, J. (2016). In W. Greiling, H. Böning & U. Schirmer (Hrsg.), *Luther als Vorkämpfer? Reformation, Volksaufklärung und Erinnerungskultur um 1800* (S. 275-291). Köln: Böhlau.

Erhältlich unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_12

Der Artikel beleuchtet, ausgehend von Beginn der Auseinandersetzung mit Luther unter pädagogischen Gesichtspunkten im 18. Jahrhundert, die Frage, ob und inwiefern Luthers pädagogische Ideen in späteren Phasen der Schulgeschichte anregend waren, von wem sie aufgegriffen wurden und auf welche Weise sie Schulreformprozesse angeregt haben. Unter rezeptionsgeschichtlichem Blickwinkel wird am Beispiel ausgewählter Schulreformer des späten 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts dargestellt, was am Ausklang des in praktischer und theoretischer Hinsicht äußerst produktiven „pädagogischen“ Jahrhunderts Schulmänner noch an Luther interessierte, warum sie sich auf ihn beriefen und was sie sich von Rückbezügen auf die Reformation versprachen.



47

Ländermonitor berufliche Bildung 2015: Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit im Vergleich der Bundesländer

Baethge, M., Maaz, K., Seeber, S., Jäger, D. J., Kühne, S., Lenz, B., Michaelis, C., Wieck, M. & Wurster, S. (2016). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Frei verfügbar: http://bit.ly/DIPF_Publikation_13

Wie leistungsfähig und chancengerecht ist die berufliche Bildung in Deutschland? Um diese Frage zu beantworten, vergleicht der „Ländermonitor berufliche Bildung 2015“ die Ausbildungssysteme der 16 Bundesländer anhand von quantitativen Indikatoren. Das Ergebnis zeigt, dass die duale Ausbildung unter Druck steht: In allen Bundesländern sinkt sowohl die Anzahl der Ausbildungsplätze als auch die Anzahl der Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber. Wer maximal einen Hauptschulabschluss hat oder ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist, der findet schwerer eine Lehrstelle oder einen Platz in einer Fachschule. Auch zwischen den Bundesländern finden sich zum Teil erhebliche Unterschiede in den Ausbildungschancen.



Leistungs- und lernerfahrungsbezogene Unterschiede zwischen promovierenden und nicht-promovierenden Hochschulabsolventen aus fachrichtungsübergreifender und fachrichtungsspezifischer Perspektive

Radmann, S., Neumann, M., Becker, M. & Maaz, K. (2016). *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 20, 113-138.

Frei verfügbar unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_14

Mit dem Studienabschluss stehen Hochschulabsolventinnen und -absolventen vor der Entscheidung, ob sie nach dem Studium zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung mit einer Promotion weitermachen. Doch wer beginnt eine Promotion? Die vorgestellte Studie untersucht, inwieweit sich promovierende und nicht-promovierende Absolventinnen und Absolventen hinsichtlich akademischer Leistungen (Abitur- und Studiennoten, standardisierte Leistungstests) sowie lernerfahrungsbezogener Merkmale (unter anderem Beschäftigung als studentische Hilfskraft, besuchte Schul- und Hochschulart) unterscheiden. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass sich in den meisten Merkmalsbereichen Unterschiede finden, und dies auch weitgehend unabhängig von der jeweiligen Fachrichtung.



- Problemlöse, Problemlösung und Überzeugungen. Zur Bedeutung von Klassen in der Pädagogik
- Visionär und Impulsiv – aber auch beharrend?
- Ethische Unterschiede der Wirkung individualisierter Lernförderung
- Schulleistungsdaten an staatlichen Schulen in Deutschland und den USA
- Assessments verbieten, Interpretationen erwehren?
- Leistungs- und lernerfahrungsbezogene Unterschiede zwischen promovierenden und nicht-promovierenden Hochschulabsolventen aus fachrichtungsübergreifender und fachrichtungsspezifischer Perspektive

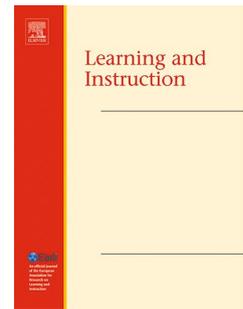
1-17 Springer VS www.zf-e-digital.de

Observing instructional quality in the context of school evaluation

Taut, S. & Rakoczy, K. (2016). *Learning and Instruction*, 46, 45-60.

Erhältlich unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_15

Die vorgestellte Studie hat die Validität (Gültigkeit) und die Reliabilität (Zuverlässigkeit) von Unterrichtsbeobachtungen im Kontext einer Schulevaluation im deutschen Schulsystem untersucht – anhand von Kriterien der Unterrichtsforschung. Bezüglich der Validität zeigte sich, dass sich die Beobachtung auf fünf Faktoren von Unterrichtsqualität bezog: Classroom Management, zwei verschiedene Aspekte der Schülerorientierung, kognitive Aktivierung und Assessment. Zur Frage der Reliabilität wurden Generalisierbarkeitsanalysen durchgeführt. Sie zeigten, dass sowohl die Indikatoren zur Erfassung einer Dimension als auch die Beobachtenden eine wichtige Quelle für Fehlervarianz darstellen.



48

OER-Machbarkeitsstudie: Open Educational Resources – Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven

Blees, I., Schindler, C. & Heinen, R. (2017). *SchulVerwaltung Hessen und Rheinland-Pfalz*, 22(2), 36-39

Erhältlich unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_16

Der Beitrag erläutert die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung beauftragte Studie zu Infrastrukturen für die Bereitstellung sogenannter Open Educational Resources (OER, freie Bildungsmedien). Ausgehend von dem bildungspolitischen Hintergrund sowie den Zielen und Methoden der Studie werden die Potenziale und Mehrwerte von OER sowie die Entwicklungsstände in den Bildungsbereichen Schule, Hochschule, Berufsbildung und Erwachsenenbildung vorgestellt. Abschließend werden Empfehlungen hinsichtlich der Qualitätssicherung von OER und des Aufbaus eines Metadaten-Austausch-Services als OER-Infrastruktur dargelegt.

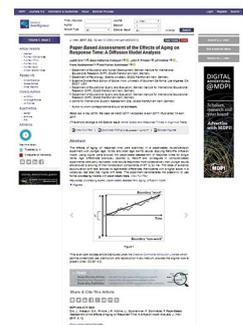


Paper-based assessment of the effects of aging on response time in processing speed: A diffusion model analysis

Dirk, J., Kratzsch, G. K., Prindle, J. J., Kröhne, U., Goldhammer, F. & Schmiedek, F. (2017). *Journal of Intelligence*, 5(2), 12.

Frei verfügbar unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_17

Kognitive Verlangsamung ist das wohl meistuntersuchte Phänomen in der kognitiven Altersforschung. Erst durch den Einsatz eines Prozessmodells aus der mathematischen Psychologie konnte jedoch gezeigt werden, dass Altersunterschiede beim Lösen von Aufgaben nicht mit der Effizienz des Entscheidungsprozesses, sondern mit einem vorsichtigeren Antwortverhalten sowie verlangsamten sensorischen und motorischen Komponenten des Bearbeitungsprozesses zusammenhängen. Die dargelegte Arbeit konnte das weitgehend replizieren. Dabei wurden Reaktionszeiten und Antworten in papierbasierten Tests mittels digitaler Kugelschreiber erfasst. Mit neuen Technologien können formale Prozessmodelle also auch papierbasiert angewendet werden.



Prüfungen – Systematische Perspektiven der Geschichte einer pädagogischen Praxis: Einführung in den Thementeil

Ricken, N. & Reh, S. (2017). *Zeitschrift für Pädagogik*, 63(3), 247-259.

Erhältlich unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_18

Die Einleitung zum Thementeil „Praktiken der Prüfung“ versucht, deren Geschichte mehrperspektivisch zu systematisieren. Die Prüfung gehört seit Langem zu Schule und Unterricht und ist zum Symbol des Pädagogischen geronnen, weil sich in ihr nachgängige Kontrolle und vorgehende Formierung des Lernens und Lehrens verbinden. Jedoch ist sie bisher kaum als Praxis rekonstruiert und reflektiert worden – nicht zuletzt aufgrund ihrer schlechten Reputation. Unpädagogisch, nur der Höhepunkt der Disziplinarmacht, nicht objektiv: So lauten verschiedene Vorwürfe. Daher wird gefragt, was unter sich wandelnden historischen Praktiken und Funktionen des Prüfens in der Schule als Logik einer pädagogischen Praxis erkennbar wird.



Vom Lesenlernen in der Ganztagschule: Leisten Ganztagsangebote einen Beitrag zur Leseförderung am Beginn der Sekundarstufe I?

Fischer, N., Sauerwein, M. N., Theis, D. & Wolgast, A. (2016). *Zeitschrift für Pädagogik*, 62(6), 780-796.

Erhältlich unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_19

Leisten außerunterrichtliche Angebote in Ganztagschulen einen Beitrag zur individuellen Leseförderung nach dem Übergang in die Sekundarstufe I? Und wenn ja, wie? Die vorgestellte Forschungsarbeit hat hierzu Fünftklässlerinnen und -klässler befragt. Dabei ging es um die Teilnahme und das Autonomieerleben in Ganztagsangeboten, in denen Lesen entweder gezielt gefördert wurde oder beiläufig gelernt werden konnte. Analysiert wurden Zusammenhänge mit Veränderungen von Lesemotivation, -selbstkonzept und -verstehen. Ergebnis: Die Teilnahme ist nicht per se wirksam. Das Autonomieerleben hängt aber positiv mit Motivation und Selbstkonzept zusammen. Nehmen Schülerinnen und Schüler freiwillig an Leseangeboten teil, entwickelt sich das Leseverstehen positiv.



49

What happens to the fish’s achievement in a little pond?: A simultaneous analysis of class-average achievement effects on achievement and academic self-concept

Stäbler, F., Dumont, H., Becker, M. & Baumert, J.(2016). *Journal of Educational Psychology*, 109, 191-207.

Erhältlich unter: http://bit.ly/DIPF_Publikation_20

In leistungsstarken Klassen entwickeln sich Schülerinnen und Schüler stärker in ihrer Leistung. Gleichzeitig ist das Umfeld von leistungsstarken Lernenden jedoch nachteilig für das eigene akademische Selbstkonzept. Als „Nettoeffekt“ aus diesen gegenläufigen Effekten der mittleren Leistung der Klasse ergab sich in der vorgestellten Untersuchung, dass der positive Effekt auf die individuelle Leistung im Verlauf eines Schuljahrs stärker war als der negative Effekt auf das akademische Selbstkonzept und dass der leistungsbezogene Kompositionseffekt nicht über das akademische Selbstkonzept mediiert wurde. Demnach zogen die durch die mittlere Klassenleistung hervorgerufenen „Einbußen“ im Selbstkonzept keine anschließenden Leistungseinbußen nach sich.



50



Wissen über Bildung in Deutschland – auf Mandarin

Die Shanghai International Studies University (SISU) hat die nationalen Bildungsberichte „Bildung in Deutschland“ aus den Jahren 2012 und 2014 in Mandarin übersetzt und diese Fassungen im Juli 2017 in der chinesischen Botschaft in Berlin vorgestellt. Das für die Übersetzung verantwortliche Informations- und Forschungszentrum für deutsche Bildungs- und Wissenschaftspolitik der SISU beschäftigt sich mit den Ergebnissen deutscher Bildungsforschung und kooperiert dafür mit dem DIPF. Weitere Übersetzungen sind geplant. Der Bildungsbericht ist die alle zwei Jahre unter Koordination des DIPF erstellte empirisch fundierte Bestandsaufnahme des gesamten deutschen Bildungswesens. •

Bericht über die Vorstellung der Mandarin-Berichts auf der SISU-Website (auf Deutsch):

http://bit.ly/SISU_Bildungsbericht

Alle Informationen über den nationalen Bildungsbericht: www.bildungsbericht.de



51

Mit uns läuft Bildung

Mit Forschungsarbeiten, wissenschaftlichen Infrastrukturen und Wissenstransfer sorgt das DIPF dafür, dass Bildung läuft. Einmal im Jahr bringt das Institut dieses Motto auch ganz sinnbildlich auf die Straßen von Frankfurt am Main. Seit etlichen Jahren nimmt ein Team des DIPF am „J.P. Morgan Corporate Challenge“ teil, einem 5,6 Kilometer langen Lauf mit mehr als 60.000 teilnehmenden Beschäftigten unterschiedlicher Firmen. Die Veranstaltung dient in erster Linie der gesundheitsfördernden Bewegung und dem Teamgeist. Dass beides den 16 Läuferinnen und Läufern des DIPF, die im Juni am diesjährigen Lauf teilgenommen haben, wichtig ist, sieht man an dem Foto, das kurz vor dem Start aufgenommen wurde. •

Mehr Informationen zum J.P. Morgan Corporate Challenge: www.jpmmc.de

Feedback zum Magazin

Anregungen, Fragen, Kritik? Schicken Sie sie gerne an Philip Stirm (stirm@dipf.de)!

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung (DIPF)
Schloßstraße 29
60486 Frankfurt am Main

Tel. +49 (0) 69.24708 - 0
Fax +49 (0) 69.24708 - 444
www.dipf.de

Vertreten durch den Vorstand:

Prof. Dr. Marcus Hasselhorn (Geschäftsführender Direktor)
Prof. Dr. Marc Rittberger (Stellv. Geschäftsführender Direktor)
Susanne Boomkamp-Dahmen (Geschäftsführerin)
Prof. Dr. Dr. h. c. Eckhard Klieme
Prof. Dr. Kai Maaz
Prof. Dr. Sabine Reh

Konzept und Redaktion:

Philip Stirm (ps)

Konzeptionelle Beratung:

Dr. Steffen Schmuck-Soldan

Blogbeiträge:

Stephanie Pauly (sp)

Satz und Layout:

mADVICE | Berlin

Covergestaltung:

Arndt Benedikt | Frankfurt a. M.

Produktion:

Henrich Druck + Medien GmbH | Frankfurt a. M.

Bezug:

duevel@dipf.de

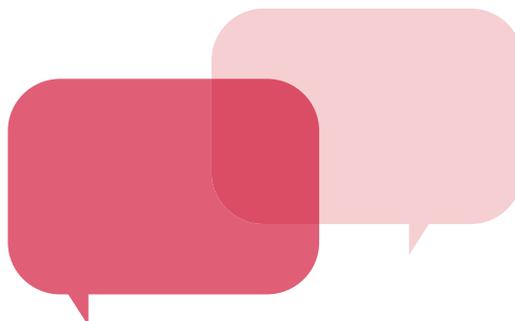
Bildnachweis:

fotorismus für DIPF,
Tom Baerwald für DIPF,
DIPF-Archiv, privat,
facesbyfrank, dirk hasskarl /
fotografie, Andrea Herzog,
Friederike von Heyden /
Bergische Universität
Wuppertal, Tup Wanders,
Sven Wied, Fotolia.com:
pictworks, Robert Kneschke

ISSN 1611-6941 (Print)

ISSN 1611-6968 (Online)

Oktober 2017



Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) mit Sitz in Frankfurt am Main und in Berlin trägt mit empirischer Bildungsforschung, digitaler Infrastruktur und gezieltem Wissenstransfer dazu bei, Herausforderungen im Bildungswesen zu bewältigen. Das Leibniz-Institut erarbeitet und dokumentiert Wissen über Bildung und unterstützt damit Wissenschaft, Politik und Praxis im Bildungsbereich – zum Nutzen der Gesellschaft.